Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 35. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. Januar 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar und März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Sammlung und Waffnung der liberalen Elemente.

„Ihr sollt sprechen willkommen!" — mit dieser Aufforderung in dem Preisliede Walters von der Vogelweide auf Deutschland werden wir alle Bestrebungen begleiten, welche dahin gerichtet sind, durch Zusammenfassung aller wirklich freisinnigen Elemente im Volke der wachsenden Reaction einen kräftigen Widerstand zu bereiten. In dem Momente, wo der aus dem Staube der Bundesrathsacten wieder hervorgeholte Entwurf einer Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reichstages Zeugniß davon ablegt, daß die durch das Würfelspiel mit den Parteien ohnedies schwer geschädigte Macht des nationalen Parlamentes auch noch in anderer Richtung eingeschränkt werden soll, erscheint es doppelt nothwendig, daß die liberalen Vertreter und Vertrauensmänner sich mit den Wählern in desto engere Verbindung setzen. Der Zeitpunkt für die Erneuerung des Reichstages rückt heran, das Bild, das man sich von der nächsten Repräsentation des deutschen Volkes macht, ist ein dunkles und verworrenes gleich den Zuständen, in welchen wir heute leben. Die Regierung wie die Conservativen und Ultramontanen haben bereits im preußischen Abgeordnetenhause eine Wahlpolitik inscenirt, welche mit gewissen Vorlagen und Anträgen nur in der Absicht debutirt, um der wieder warm zu stellenden Wählerschaft glauben zu machen, daß sie bei der Fortsetzung des jüngsten politischen und wirthschafts-politischen Systems profitiren werde. Diese Reclame-Gesetzgebung, bei welcher ohne jeden Scrupel fremde Gedanken geborgt werden, um sie zum eigenen Vortheile zu verwerthen — wie dies jetzt die Conservativen mit dem Vorschlage der Fortschrittspartei auf Stabilisirung des von der Regierung nur als einmaliges Douceur gedachten Steuererlasses gethan — soll das Rüstzeug vervollständigen, mit welchem die „bessere Majoritätshälfte" Minnigerode-Rauchhaupt in den Wahlkampf zieht. Die in ihren Beziehungen zur Regierung etwas flatterhaftere zweite Hälfte der Steuer-Majorität, das Centrum, hat sich dagegen durch den Antrag Windthorst eine andere Agitationswaffe construirt, welche auch gegen den Reichskanzler verwendet werden kann nach dem Spruche: Unser Colbert absolut, wenn er unsern Willen thut! — d. h. wenn er es uns ermöglicht, die Maigesetze direct oder indirect außer Kraft zu setzen. Dazu scheint bisher freilich wenig Aussicht vorhanden zu sein. —

Wenn Geschichte, also auch die deutsche Geschichte, mehr ist als ein bloßer Zufall; wenn die Staatsleitung ihre Weisheit nicht darin erschöpft, einige Einfälle und Projecte um jeden Preis ins Werk zu setzen, gleichgiltig, welche Folgen dies für die stetige Entwickelung und für den Culturbesitz eines Volkes haben kann; wenn die Nachempfindung jener Ideen und Willenstriebe, durch welche das neue Reich geschaffen worden, noch nicht vollständig erloschen ist: dann kann freilich an eine Dauer der gegenwärtigen Zustände unserer inneren Politik nicht gedacht werden. Die Vernunft und das sittliche Gefühl des Volkes fangen auch wieder zu sprechen an, was uns verschiedene Anzeichen verkünden, wie die Secession im Lager der nationalliberalen Partei und eine Reihe von Nachwahlen, aus denen der liberale Gedanke siegreich hervorging. Aber wir wollen die Hoffnungen, welche mit der Abnahme des „conservativen Hauches" verknüpft sind, nicht zu schnell emporsprießen lassen, wir werden vielmehr die emsigste Sorge und Pflege den Keimen zuwenden müssen, in welchen die freisinnigen Kräfte unserer Nation nach neuer Gestaltung ringen, jene Kräfte, die uns allein eine bessere Zukunft verbürgen. Man täusche sich nicht. Es steht noch sehr winterlich in Deutschland aus, und der Einsichtsvolle weiß, daß wir nur schrittweise den Boden des nationalen Culturgedankens und der staatsbürgerlichen Freiheit zurückerobern können, welcher von dem Geröll der wie Wildbäche entfesselten Sonderinteressen verschüttet worden ist. Freilich, gleich unmännlich und unklug wäre es, zu verzagen und die Hände in den Schooß zu legen. Politik ist Arbeit, stete, unermüdliche Geistes- und Willensarbeit, und es ist recht gut, daß dies jener Theil unserer liberalen Gesinnungsgenossen wieder in Erfahrung bringt, der sich, in Gedanken-Lethargie verloren, auf eine mystische Reichsvorsehung oder auf große Männer, die aber ihr Tagewerk immer von vorne beginnen und nie zu einem wirklichen Abschlusse bringen, verlassen hat. Die Todsünde der politischen Trägheit hat sich noch immer gerächt, der Kleinmuth, es nicht einmal zu dem Erfolge gebracht, sich der Ursachen seiner Ohnmacht bewußt zu werden. Da halten wir es lieber mit dem Dichter der „Albigenser", welcher in edlem Zürnen einst ausrief: „Thorenangst und Narrenzittern auspariren hin und her, macht den Binsenschaft zum Speer!"

Gewiß, man wird mit dem deutschen Liberalismus, der sich so lange den nationalen Gedanken nur in einer Person verkörpert dachte, bis er seiner selbst vergaß, mit jenem Autoritätskranken, der heute sich erst in der Reconvalescenz befindet, Geduld haben müssen. Alles, was gethan wird, um bei demselben den Glauben an seine eigene Kraft zu stärken, werden wir jedoch mit doppeltem Danke hinnehmen. Ein schlechter Arzt ist der, welcher den Schwächezustand nicht erräth, ein schlechterer, der nicht auf den Willen zu wirken weiß, welcher das mächtigste Heilmittel der Natur bildet. Wir begrüßen mit Freuden alle Versuche, in dieser Weise die Gesundung herbeizuführen. Wir verlangen eine zielbewußte Agitation von liberaler Seite, welche dem Volke die Blicke zu öffnen sucht, wenn diesem — wie es im Gespräche Saladin's mit Nathan heißt — auch weise nur wäre, was klug, und klug nur der, der sich auf seinen Vortheil gut versteht; auf seinen *wahren* Vortheil, fügt der syrische Sultan hinzu.

Diese zielbewußte Agitation ist bei uns neuerdings von der Fortschrittspartei eröffnet und fortgeführt worden und sie hat schon manche beachtenswerthe Erfolge davongetragen. Die neue liberale Gruppe, welche sich im verflossenen Herbste gebildet, hat bisher weniger nach außen gewirkt, als es der überzeugungstreue Sinn ihrer Mitglieder und der Vorrath an wirklichen Capacitäten, die sie besitzt, voraussetzen ließen. Es ist hier ein Uebergangszustand zu verzeichnen, der bei den nächsten Wahlen hoffentlich überwunden sein wird. Wir erwarten, daß sie das Vertrauen, welches sie mit Recht bei allen eine Läuterung unserer inneren Politik Ersehnenden genießt, durch Kampftüchtigkeit bewähren und ihren Besitzstand von Mandaten vergrößern werde. Auch hierfür haben wir bereits gute Vorzeichen. Sie beherzige nur die Warnung des Dichters: „Da noch alles lag in weiter Ferne, der Weg sich noch unendlich vor dir dehnte, da hattest du Entschluß und Muth — und jetzt, da aus dem Traume Wahrheit werden will, . . . da fängst du an zu zagen?" Sie schärfe nicht nur ihr kritisches Auge für die Fehler unserer Staatsleitung, sie stelle sich nicht nur selbst „auf die Schanzen", sondern sie berufe auch rechtzeitig das freisinnige Bürgerthum unter die Fahnen, wie das die Fortschrittspartei schon seit längerer Zeit mit Geschick und Glück versucht hat. Diesen Wetteifer werden die zwei Parteien, die in ihren Prinzipien so nahe verwandt sind und ihr Streben auf dieselben Ziele gerichtet haben, einander neidlos gönnen. Ist er doch für jede einzelne und für das Wohl des Ganzen geradezu unentbehrlich. Die Herberge des liberalen Gedankens ist geräumig genug, um es beiden zu gestatten, ihre näheren Gesinnungsfreunde um sich zu sammeln und diese für den kommenden Streit zu waffnen. Verbunden werden sie ausziehen in den ehrenvollen Kaampf für die Befreiung des nationalen Staatswesens von der Bevogtung der Conservativen und Ultramontanen. So wurde es bereits verkündet auf dem fortschrittlichen Parteitag in Magdeburg, so wird es auch in Schlesien geschehen. Nur jene Liberalen, welche heute noch zwischen Thür und Angel stehen, weder die gouvernementale Bevormundung noch ihr zur bloßen Formel eingeschrumpftes Prinzip einbüßen wollen, dürften sich bei der Regierung wie beim Volke verspäten. Wünschen wir, daß ihre Zahl nur eine geringe sein möge. Denn „kein Augenblick wird wieder neu geboren", so sehr dies auch die Compromißpolitiker schmerzen mag.

Es ist keine festliche Stunde, in der sich die Anhänger der wahrhaft freisinnigen Parteien in Schlachtordnung aufstellen sollen, dafür eine desto ernstere, welche schwere Pflichten mit sich bringt. Wer den Ruf versäumt, begeht einen unsühnbaren Treubuch gegen die Nation. Er trägt dazu bei, daß unhaltbare Zustände sich über Gebühr verlängern, daß unsere materielle Existenz durch wirthschaftliche Experimente, unsere geistige durch die Aera Puttkamer noch weiter geschädigt werden, daß zur Abwechslung die conservativ-ultramontane Coalition das „Und so weiter" des kampffreudigen Idealismus parodirt. Es lohnt sich in dieser Stunde auch nicht, zu grübeln, in welcher Weise die politische Neuorganisation des deutschen Bürgerthums vollzogen, wie die einzige liberale Partei, die wir alle wünschen, geschaffen werden könnte. Genug, daß der alte Heereskörper der Fortschrittspartei, das neue Freiwilligencorps der „unabhängigen Liberalen" nebeneinander aufmarschiren und, sich gegenseitig unterstützend, denselben Gegnern die Stirne bieten. Das ist es, was heute allein erreicht werden kann, und was, weil es erreicht werden kann, auch erzielt werden muß. Jeder Tag bringt seine eigenen Sorgen; sorgen wir für guten Kampf und, wenn es der nationale Genius will, für guten Sieg. Es ist Zeit, daß dem Volke seine Selbstbestimmung und seine höchsten Culturgüter erhalten bleiben. Zu ihrer Vertheidigung ziehe Jeder aus, dem ein freisinniges deutsches Herz im Busen schlägt!

Breslau, 21. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde leider der Antrag des Abg. v. *Hüne*, die Versagung der Bestätigung von Communalbeamten vom Bezirksrathe abhängig zu machen, verworfen, dagegen der Beschluß gefaßt, das Bestätigungsrecht auf den Bürgermeister und den Stellvertreter zu beschränken. So sind wir wieder da angekommen, wo wir bereits vor *zwanzig* Jahren unter dem Ministerium *Schwerin* standen, nur mit dem Unterschiede, daß damals das Ministerium dem Abgeordnetenhause den Beschluß entgegenbrachte, heute aber das Abgeordnetenhaus den Beschluß dem Ministerium abkämpfen muß. Damals also stand das Ministerium auf dem Standpunkte des heutigen Abgeordnetenhauses; heute müssen nach wie vor *sämmtliche* Stadträthe vom Ministerium *bestätigt* werden; denn noch ist es nicht sicher, daß der Minister Graf *Eulenburg* dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zustimmt. Nicht Einen Schritt also haben wir in diesen zwanzig Jahren vorwärts gethan.

Der Gesetzentwurf über *zweijährige Etatsperioden* und vierjährige Legislaturperioden für das Reich wird im Reichstage auch diesmal wieder genau so viel Gegner haben wie in der letzten Session, und damit ist gesagt, daß der Reichskanzler den Bundesrath und das Parlament mit einem völlig aussichtslosen Project behelligt. Was sagte man zu der Vorlage in der vorigen Session? Man ließ sie einfach unbeachtet. Sie ge-

---

Ein Capitel von den Häßlichen.

Der Ruhm eines wahrhaft schönen Weibes ist unverjährbar. Gleich den anderen unsterblichen Gütern, welche die Menschheit im dornenvollen Laufe ihrer Entwickelung erstritten hat, pflanzt er sich fort von Geschlecht zu Geschlecht. Die Namen Cleopatra, Aspasia, Phryne ertönen von einem Jahrhundert in das andere. Der mittelalterliche Klosterschüler hat sie gehört und behalten, der Gymnasiast von heute thut dasselbe. Aber weit über die engen Grenzen gelehrter Bildung hinaus sind die Namen dieser ebenso schönen als galanten Damen der Antike der Welt bekannt, und von einer Schönheit des Mittelalters: von Eleonore von Poitou, der Königin von Frankreich und später von England, sangen in allen Landen die fahrenden Kleriker und die Spielleute, daß sie alle Schätze der Welt um sie hingeben wollten. So sehr ist uns Menschen der Cultus der Schönheit ins Herz geimpft, daß wir in Dichtung und im täglichen Gedächtnisse Frauen preisen, die für die Weltgeschichte außer ihren körperlichen Reizen nichts mitgebracht haben. Der Zauber weiblicher Schönheit ist wie jede elementar wirkende Kraft im Grunde unerklärt und alles Aesthetisiren hilft uns nicht weiter.

Geheimnißvoll ist schon jener Schimmer von Scheu und Rührung, der über einem schönen jungen Weibe liegt. Heilig ist die Jugendzeit, sang Uhland — heilig ist auch die Schönheit, dürfen wir hinzusetzen. Wie ein weißes Blatt, auf das noch kein Geschick Herbes und Trübes geschrieben, unberührt von den Stürmen eines erst zu lebenden Lebens, erscheint die junge Schönheit auf dem Plane. In unsere Bewunderung aber mischt sich leicht die Sorge um das, was die Zukunft bringt: ahnungsvoll sehen wir die Jugend sammt der Schönheit vom unerbittlichen Schicksale verwischt und zerstört.

Ein schönes Mädchen befindet sich von vorneher in der günstigsten Position. Ihre bloße Erscheinung bringt angenehme Empfindungen hervor, kann nicht selten hinreichen, böse Stimmungen zu verscheuchen, auf einander platzende Gegensätze der Ansichten und Interessen zu versöhnen. Ohne daß sie etwas dazu thäte, blos „durch ihrer Gegenwart ruhigen Zauber" wirkt und siegt sie. Diese stille Gewalt des Weibes ist für die Bildungsgeschichte der Menschheit gar nicht hoch genug anzuschlagen: sie hat es in erster Reihe bewirkt, daß wir die alte Rauhheit und Barbarei abgelegt haben. Und diese Gewalt wirkt noch immer und wird nur immer größeren Segen offenbaren. . . . Ein schönes Mädchen erweckt von vorneher ein günstiges Vorurtheil. Sie hat sogleich die Herzen und die Köpfe auf ihrer Seite, man traut ihr alles Gute und Herrliche zu, man sucht hinter dem schönen Körper im logischen Sprunge sofort das innere Correlat: die schöne Seele. Ein schönes Mädchen ist die belebende, erfreuende Sonne des Hauses, der Mittelpunkt geselliger Kreise. Sie darf nie sorgen, unbeachtet im Winkel zu bleiben — an jedem Finger ihrer zarten Hand hängt ein Dutzend Männer. Sie braucht weder auf Bällen noch im Leben zu fürchten, daß sie sitzen bleibe. Wie der Schönen wegen ihre Schönheit allein Alles gewährt ist, scheint der Häßlichen durch ihre Häßlichkeit Alles versagt. Schon das allgemeine Dogma, daß Liebreiz zu den Grundeigenschaften des weiblichen Geschlechtes gehört, setzt die Häßliche in ein ungünstiges Licht. Scheint jenes Dogma in seiner Allgemeinheit einen Irrthum und jedenfalls eine Ungerechtigkeit gegen jene Frauen, denen die Natur die Gabe der Schönheit versagt hat, zu involviren, so kann man doch nur schwer den Widerspruch übersehen, der im Begriffe eines häßlichen Weibes liegt. Dieser Widerspruch übt seinen Einfluß auf die Art, wie wir uns zu einem des Reizes entbehrenden Mädchen stellen. Die eigene Mutter kommt oft über die Contradiction nicht hinaus, zumal wenn sie eine schöne Tochter daneben hat. Die Häßliche wird vernachlässigt, kurz gehalten, zurückgesetzt. Oder umgekehrt, die Mutter wirft ihre ganze Liebe auf die häßliche Tochter, eben weil sie häßlich und deshalb unglücklich ist. Unsere Ungerechtigkeit tritt hinzu, den Contrast zu verschärfen. Ist uns Alles recht und gut, was die Schöne thut und sagt, so kann es uns die Häßliche niemals recht machen. Ist sie schüchtern, so finden wir leicht, es wäre besser, wenn sie aus der Unbeachtetheit, der sie durch ihre Häßlichkeit verfallen ist, durch ein freieres Benehmen herausträte. Thut sie dies, ist sie von Natur muthig, so kann sie sicher sein, daß ihr das höchlich verübelt wird. „Wenn man so häßlich ist, wie die gute X.", wird die böse Welt geifern, „so thäte man am Besten, im Hintergrunde zu bleiben, statt sich mit seiner werthen Visage vorzudrängen." Am kritischesten ist es um die Toilette einer Häßlichen bestellt. Die Mutter eines eben nicht anmuthigen Mädchens sagte uns einmal im Tone gelinder Verzweiflung, sie wisse nicht mehr, wie sie ihre Tochter kleiden solle. Sie habe es, um der äußeren Erscheinung des armen Kindes etwas nachzuhelfen, zuerst mit leuchtenden, anspruchsvollen Toiletten versucht: damit habe sie allgemeines Mißfallen erregt. Es sei unbegreiflich, habe man ihr zu verstehen gegeben, wie eine Mutter ein häßliches Mädchen so auffallend herausstaffiren könne. Nunmehr kleide sie ihre Minna so prunklos und schlicht wie möglich; darauf scheinen verschiedene theilnahmsvolle Rathgeber nur gewartet zu haben, denn sie müsse nun alleweile die Wohlmeinung vernehmen, daß geringe Reize eines jungen Mädchens die Mutter doch veranlassen sollten, dasselbe etwas mehr aufzuputzen. In der That, da hält es schwer, das Richtige zu treffen. Die häßliche selbst, die recht gut weiß, was ihr fehlt, wird leicht an sich irre — wo doch ihr Heil darin besteht, das Herz keck in ihre zwei Hände zu nehmen und sich in der Welt durchzusetzen. „Ich bin einmal, wie ich bin — so müßt Ihr mich nehmen!" das ist die einzige Zauberformel, welche die Häßliche aus dem Banne erlösen kann.

Ich habe es immer gerne, wenn ein häßliches Mädchen mit ihrer Häßlichkeit kokettirt. Ueber das Gemachte und die Uebertreibung wird man gerne hinwegsehen, woferne man nur den frischen Lebensmuth gewahrt, der sich zu dem einmal gewordenen Loose bekennt. Ist denn Eine, der Schönheit versagt ist, wirklich so unglücklich? Es ist wahr, ein günstiges Vorurtheil kommt ihr nicht entgegen, sie muß vielmehr damit anfangen, ein ungünstiges zu besiegen. Aber gelingt ihr das, so ist es besser um sie bestellt, als um die Schöne, die immer Gefahr läuft, die Erwartungen zu täuschen, zu welchen ihre Schönheit herausfordert. Es ist wahr, auf günstigem Boden, wie ihre von der Natur glücklicher bedachte Rivalin, steht die Häßliche nicht, sie muß sich vielmehr Schritt für Schritt das Terrain erobern. Aber wenn sie das gethan, so ist die Umstimmung der Welt zu ihren Gunsten eine definitive, und das gewonnene Selbstvertrauen, die erprobte eigene Kraft werden ihr eine wohlthuende Empfindung des Glückes geben, welche der Schönen, der Alles von selbst wird, ewig unbekannt bleibt. Um ihr Lebensglück braucht ihr gar nicht bange zu sein. Freilich, wenn in jedem einzelnen Falle zuträfe, was Darwin's großes Gesetz der natürlichen Zuchtwahl fordert, dann müßte es allen häßlichen Mädchen und Männern unmöglich sein, eine Ehehälfte zu finden. Nach jenem Gesetze strebt die Gattung immer mehr zu höherer Vollkommenheit und zu diesem Ende sucht das Schöne nur mit dem Schönen sich zu verbinden. Aber das gilt natürlich nur im großen Ganzen des Prozesses. Im Einzelnen behält das Gesetz der Ausgleichung des Gegensatzes, nach welchem zwei mangelhafte Individualitäten zu höherer Einheit ergänzt werden, sein Recht. Gerade die schönsten Mädchen haben nicht selten die Caprice, recht häßliche Männer zu Lebensgefährten sich zu erwählen. Umgekehrt bleibt einem wirklich häßlichen Mädchen der Trost, von einem Ideale männlicher Schönheit geheirathet und mit ihm glücklich zu werden. Auch vergessen wir nicht, daß „Schönheit" und „Häßlichkeit" die beiden Pole einer hundertfach abgetönten Scala sind und verhältnißmäßig selten in ihrer Reinheit vorkommen. Die meisten Menschen sind weder schön, noch häßlich, sondern reagiren dazwischen, doch so, daß das Anmuthige überwiegt.

langte zwar als Drucksache in die Hände der Mitglieder, allein der Präsident brachte sie gar nicht auf die Tagesordnung, so daß sie, ohne erste Lesung bleibend, auch von keiner Commission durchberathen wurde. Auf einer der Sonnabend-Soireen beschwerte sich ein nationalliberaler Abgeordneter beim Reichskanzler darüber, daß er dem Reichstage mit solcher Vorlage käme, und was geschah? Fürst Bismarck gab zu verstehen, ihm läge an der Sache nichts, es könnte von ihr abgesehen werden, wenn die Militär-Novelle unbeanstandet durchginge. Die Novelle wurde angenommen und der Perioden-Entwurf blieb liegen. Es gewinnt ganz den Anschein, als habe derselbe für die bevorstehende Session die gleiche Mission.

Der Kaiser von Oesterreich empfing gestern die **steierische Bauern-Deputation**. Das Deputations-Mitglied Mairegger hielt Namens der Deputation die Ansprache an den Kaiser. Er legte die Nothlage des Landes Steiermark dar. Die Noth sei eine große; die Eisenindustrie liege darnieder, die Wälder seien unverwerthet, der Weinbau habe durch eine Reihe von Jahren in Folge von Mißernten nichts getragen und das Land sei auch bezüglich des Getreidebaues in Folge der ungarischen Concurrenz hart bedrängt. Der Kaiser erwiderte, er erkenne das an, es sei jedoch schwierig, nachdem die Centralcommission bereits die Tarife festgesetzt, eine Ausgleichung herbeizuführen; er werde jedoch seine Regierung beauftragen, dahin zu wirken, daß in dieser Beziehung das Möglichste geschehe. Das Deputations-Mitglied Hofer schilderte hierauf gleichfalls die Nothlage des Landes und bat den Kaiser **knieend**, es möchten Schritte geschehen, damit die Nothlage nicht noch größer werde. Der Kaiser antwortete, er wisse, daß seine geliebte Steiermark in den letzten Jahren durch Elementar- und andere Ereignisse sehr bedrängt worden sei, es liege ihm das am Herzen und er werde seine Regierung beauftragen, daß man eine Erleichterung dem Lande gewähre. „Beruhigen Sie sich", fügte der Kaiser hinzu, „ich werde das Mögliche thun." Hierauf wurde die Deputation entlassen.

In der **griechisch-türkischen** Streitfrage ist das Schiedsgerichts-Project zu den Todten geworfen und die Diplomatie beschäftigt sich nun mit dem Vorschlage der Pforte, im Wege des directen Verkehrs mit den Botschaftern in Konstantinopel die Verhandlungen zu führen. Die Hauptsache bleibt, ob und welche Concessionen die Pforte zu machen gedenkt und ob Griechenland zufriedengestellt wird. Alles in Allem genommen, hat es den Anschein, als wenn die Mächte sich in einem Kreise bewegen, aus dem sie nicht herauszukommen vermögen. Wie der „Pol. Corr." aus Rom mitgetheilt wird, soll Frankreich verzichtet haben, bei den jetzigen Verhandlungen die Führerrolle zu übernehmen, diese soll vielmehr auf Deutschland übergegangen sein.

Die **schweizerische Presse** ließ sich in der letzten Zeit durch einen in italienischen Blättern erschienenen Artikel irritiren, der nichts weniger als den Anschluß des Cantons Tessin an Italien verlangte. Der betreffende Artikel erschien zuerst, angeblich als Correspondenz aus dem Tessin, in der Mailänder „Lombardia". Er ging darauf in den ebenfalls in Mailand erscheinenden „Corriere della Sera" über, ward aber von diesem selbst desavouirt, mit dem Bemerken, daß „baskische Provinzen mit eigenen Fueros Italien nicht gut anstehen würden". Er gelangte auch in der „Gazetta livornese" zum Abdruck; doch brachte diese schon in der zweitfolgenden Nummer eine kräftige und warme Abwehr der Schweizer in Livorno. Von den Blättern der Hauptstadt reproducirte ihn lediglich die „Capitale", doch ohne sich weiter mit ihm zu beschäftigen. In den italienischen officiellen Kreisen wurde er als „absurd und lächerlich" bezeichnet. Professor Pederzolli in Lugano, ein Südtiroler, stellte die anfänglich ihm zugeschriebene Autorschaft sofort in der „N. Z. Z." und im „Journal de Genève" entschieden in Abrede.

Nach endloser Verschleppung durch die Irländer hat das **englische** Unterhaus endlich gestern die Adresse in zweiter Lesung angenommen. Die irischen Deputirten hatten die Geduld des Hauses wie des ganzen Landes auf das Aeußerste erschöpft, doch verschmähte es die Regierung wie das Parlament, außerordentliche Maßregeln in Anwendung zu bringen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Januar. [Prüfungen der Candidaten des höheren Schulamtes.] Das Reglement für die Prüfungen der Candidaten des höheren Schulamtes vom 12. December 1866 enthält keinerlei Bestimmung darüber, wenn die Prüfungsgebühren einzuziehen sind, ferner ist in § 13 nicht bezeichnet, welche Folgen das Erlöschen der Prüfungsaufgaben bezüglich der Zulässigkeit einer erneuten Meldung und bezüglich der Prüfungsgebühren hat. Endlich sind für den Fall eines freiwilligen Austritts eines Candidaten vor Ablauf der für die Ausarbeitung der schriftlichen Hausaufgaben gesetzten Frist keine Bestimmungen getroffen. Um diese Unsicherheit zu beseitigen, hat der Cultusminister in einem Erlaß vom 14. d. M. bestimmt, daß die Prüfungsgebühren seitens der Prüfungscommission bei dem die Annahme der Meldungen erklärenden Bescheide einzuziehen sind; ferner: wenn ein Candidat innerhalb der gesetzten Frist die schriftlichen Arbeiten nicht eingereicht hat, so hat die Prüfungs-Commission die Aufgaben für erloschen zu erklären. Es verfallen die Gebühren der Gebührenkasse; die Commission kann einen Zeitraum bis zu 6 Monaten bestimmen, innerhalb dessen das Prüfungsgesuch nicht erneuert werden darf. Die gleichen Folgen treten ein, wenn ein Candidat seinen Rücktritt von der Prüfung erklärt hat. Nur in Verhinderung durch Krankheit oder andere erhebliche Gründe kann eine Rückerstattung der Hälfte der Gebühren stattfinden. Wenn ein Candidat der Vorladung zur mündlichen Prüfung nicht Folge geleistet hat, so ist der erneuten Vorladung die Erklärung beizufügen, daß ein zweites Versäumen des Termins das Erlöschen der gestellten Aufgaben und der eingelieferten Arbeiten zur Folge hat.

* **Berlin**, 21. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Prinz Wilhelm hat die Widmung eines zur bevorstehenden hohen Vermählungsfeier von W. Pfeifer componirten Festmarsches angenommen. — Prinz Heinrich von Preußen wird, wie aus Kiel gemeldet wird, voraussichtlich am Sonnabend früh in Berlin eintreffen, um an dem Capitel des Schwarzen Adler-Ordens theilzunehmen und am nächsten Tage dem Ordensfeste beizuwohnen. — Bei dem Minister für Landwirthschaft ꝛc., Dr. Lucius, fand am Dinstag eine glänzende parlamentarische Soiree statt, zu welcher wohl die jetzt hier abgehaltenen Sitzungen des Landwirthschaftsraths Anlaß geboten hatten. Ueber 150 Einladungen waren ergangen, von 9 Uhr ab füllten sich die Räume der Ministerwohnung am Leipziger Platz. Die Mitglieder des Landwirthschaftsraths, Landtags-Abgeordnete, mehrere Mitglieder des Staatsministeriums, so die Minister Dr. Friedberg und von Bötticher, andere hohe Reichs- und Staatsbeamte, bekannte Schriftsteller und Journalisten waren die Gäste des Ministers. Das Abgeordnetenhaus war in allen Fractionen vertreten, unter Anderem bemerkte man die Abgg. Windthorst, Aug. Reichensperger, v. Schorlemer-Alst, v. Heereman, Dr. Virchow, Ludw. Löwe, Dirichlet u. s. f. Die Gesellschaft bewegte sich in zwangloser Weise. — Der kaiserlich russische Botschafter Herr v. Saburow und Gemahlin hatten vorgestern Abend im Botschaftspalais ein größeres Diner veranstaltet, an welchem u. A. Hofmarschall Graf Perponcher mit Gemahlin, Fürst Dolgorucki und die Botschaftssecretäre Baron v. Kotzebue, v. Giers und v. Rudberg mit ihren Gemahlinnen theilnahmen. — Der großherzoglich badische Gesandte Freiherr v. Türkheim-Altdorf und Gemahlin hatten am Dinstag Abend eine größere Soirée veranstaltet. — Die Kriegervereine treffen, wenngleich eine allgemeine Versammlung derselben noch nicht stattgefunden hat, energische Vorbereitungen für die Einholung des prinzlichen Brautpaares. Fast sämmtliche Vereine, welche noch keine Fahne besitzen, haben solche, meist bei einer hiesigen großen Firma, in Bestellung gegeben, so daß diese alle Hände voll zu thun hat, um die rechtzeitige Fertigstellung derselben zu bewältigen. — Der hundertjährige Geburtstag Adalbert v. Chamisso's wird am Donnerstag, den 27. Januar, Abends, im großen Saale des Architektenhauses vom Frauen-Verein für Belehrung und Unterhaltung festlich begangen werden.

[Wählerversammlungen.] Am Freitag wird in Stettin eine allgemeine Wählerversammlung stattfinden, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Schlutow Bericht erstatten wird. Die Einladung zu derselben ist von Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten, darunter Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher, und den Vorstehern der Kaufmannschaft ergangen.

[Vorbereitungen für die Reichstagswahlen.] Freiherr von Stauffenberg wird jetzt als gemeinsamer Candidat der nationalliberalen, der secessionistischen und der Fortschrittspartei im Reichstagswahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden genannt. — Die „Voss. Ztg." meldet: Im Reichstagswahlkreise Fürth-Erlangen-Hersbruck haben die Nationalliberalen, die bisher stets an Herrn Professor Marquardsen festhielten, „der vollzogenen Parteispaltung und der vorhandenen weiter nach links gehenden politischen Strömung Rechnung tragend" beschlossen, für die nächste Wahl als Candidaten einen secessionistischen Parlamentarier in Aussicht zu nehmen.

[Eine kleine Samoa-Frage und ihre Lösung.] Das deutsche auswärtige Amt hat auf den Samoa-Inseln einen Act besonderer Großmuth vollziehen lassen. Die Bewohner des Itu-o-tane-Districts auf Sawaii hatten vor längerer Zeit einen Angriff auf ein deutsches Segelschiff unternommen, und war ihnen zur Strafe dafür die Zahlung einer Buße von 2500 Dollar auferlegt worden. Die Wilden mußten sich trotz allen Sträubens schließlich zur Zahlung dieses Tributs verstehen. Der deutsche Generalconsul auf den Südsee-Inseln, Capitän Zembsch, erhielt jedoch von Berlin aus die Weisung, da die Insulaner dem deutschen Schiffe keinen Schaden zugefügt hatten und Entschädigungsgelder nicht in Frage kamen, die Summe dem Fonds für den Bau eines Hospitals in Apia, dem Sitze der samoanischen Regierungsgewalt, zufließen zu lassen. Uebrigens lauten die neuesten Nachrichten von dort her nicht eben günstig für die von der Regierung des Königs Malcadoro erhoffte Consolidirung der Verhältnisse. Der Bürgerkrieg ist dort in Permanenz, und die Emotionen desselben behagen den sonst bedürfnißlosen Eingeborenen weit besser, als die landwirthschaftlichen Arbeiten auf den Plantagen.

[Deutsche Chronik.] Die Provinz Schleswig-Holstein rüstet sich, wie aus Kiel gemeldet wird, ganz besonders, um dem Prinzen Wilhelm zu seiner Vermählung mit der Prinzessin Auguste Victoria zahlreiche Zeichen der Liebe darzubringen. Abgesehen davon, daß die größten Städte der Provinz, auch solche unter 25,000 Einwohner, sich an dem gemeinsamen Geschenk der preußischen Städte betheiligen, werden namentlich von Vereinen und Corporationen Geschenke der sinnigsten und denkbar kostbarsten Art dem Brautpaare gewidmet werden. Von dem zu diesem Zweck zusammengetretenen Comite schleswig-holsteinischer Frauen und Jungfrauen wird dem hohen Paare ein kostbares Gedeck, im Werthe von 5000 Mark dargebracht werden. Die Beiträge zu diesem Zweck sollen aber derart reichlich geflossen sein, daß man im Stande ist, noch ein ferneres Geschenk beschaffen zu können. Der Frauen-Verein in Rendsburg beabsichtigt außerdem, dem Brautpaar zwei kostbare Lehnsessel zu überreichen. Eine Commission von Einwohnern in Gravenstein, dessen Schloß und Güter bekanntlich Eigenthum des Onkels der Prinzessin-Braut, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein sind, wird auch ein besonderes Geschenk übersenden. Dasselbe wird in einem Album mit Ansichten von Gravenstein und Umgegend bestehen, und ist der bekannte und tüchtige Goldarbeiter Iwersen in Flensburg mit der Ausführung der Gold- und Silberarbeiten an diesem Geschenk betraut worden. Ein Geschenk gleicher Art werden, wie wie vernommen haben, Bewohner von Augustenburg auf Alsen, dem Geburtsorte des verstorbenen Vaters der Prinzessin-Braut, überreichen. Ferner werden kostbare Geschenke für das Brautpaar in der Magnussen'schen Holzschnittschule in Schleswig verfertigt, woran schon seit längerer Zeit emsig gearbeitet wird. Dazu werden in den vornehmen und adligen Kreisen Kiels, wo die Prinzessin-Braut und ihre Eltern noch in so gutem Andenken stehen, Geschenke der verschiedensten Art fertig gestellt. — Den größeren Städten, welche sich an dem Hochzeitsgeschenke für den Prinzen Wilhelm betheiligen werden, ist am Dinstag auch Frankfurt am Main in geheimer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten. Der Betrag ist noch nicht festgesetzt. Zur Motivirung bemerkte der Oberbürgermeister Dr. Miquel, daß die ursprüngliche Idee, privatim die fragliche Summe aufzubringen, wegen des ausschlußlosen Vorgehens auch der kleineren preußischen Städte fallen gelassen sei. Der Antrag wurde debattelos mit 28 gegen 20 Stimmen genehmigt. Dafür stimmten Fortschrittspartei und Nationalliberale, sowie 2 Demokraten; 20 Demokraten stimmten dagegen. — Der Großherzog von Baden, der Protector des badischen Militärvereinsverbandes, hat, wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, diesem Verbande zur Förderung seiner Zwecke, zugleich in Erinnerung an die ruhmvollen Tage von Belfort, die reiche Gabe von tausend Mark zukommen lassen. — Die Nachricht der „Bromberger Zeitung" daß das königliche Consistorium in Königsberg durch eine Verfügung den Geistlichen jede Theilnahme an der antisemitischen Bewegung untersagt habe, entbehrt, wie der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" seitens des Consistoriums mitgetheilt wird, gleichfalls der thatsächlichen Begründung. — Doctor Bernhard Förster erläßt in den antisemitischen Blättern „Deutsche Landeszeitung", Kreuzzeitung, sowie in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", „Post" ꝛc. die folgende Mittheilung: „Zur Antwort auf zahllose Anfragen theile ich Folgendes mit: Die mit Unterschriften versehenen Petitionen werden von mir direct an den Fürsten-Reichskanzler ohne jede Veröffentlichung abgeliefert. Die Sammlung derselben dauert bis Anfang März; in meinem Besitz befinden sich jetzt über 60,000 Unterschriften, doch haben die größeren Sammelorte wie München, Breslau, Nürnberg, Dresden, Frankfurt a. M. noch nicht abgeliefert; der tägliche Zuwachs betrug in den letzten Tagen je ca. 3000; am 15. und 16. d. M. zusammen allein 15,000. Charlottenburg, den 20. Januar 1881." — Der „B. B.-C." bemerkt zu dieser „officiös-antisemitischen" Notiz, daß das andauernde Circulirenlassen einer Petition, die nun bereits seit einem Vierteljahre im Umlauf ist, nicht mehr den Zweck verfolgt, Unterschriften zu sammeln, sondern den, die Agigation anzufachen und Haß zu säen. Ueber die Ziele der Petition sind die Herren ja selbst eigentlich schon längst in ihren Wünschen hinausgegangen, und daß man das werthvolle Schriftstück noch immer nicht abgeschickt hat, scheint deutlich zu beweisen, daß man sich vor der Aufnahme, die es finden dürfte, einigermaßen fürchtet. Ferner möchten wir bemerken, daß selbst die 60,000 Unterschriften, mit denen Herr Förster paradirt, wenig zu bedeuten haben, nach einer so scharfen Agitation, die vor gar keinem Mittel zurückgeschreckt ist, bei einer Agitation, die alle Leidenschaften entfacht hat, der eine ganze Reihe von Zeitungen zu Gebote steht und die in Versammlungen und „unter der Hand" nach Kräften „gearbeitet" hat. In einem Lande von vierzig Millionen Einwohnern stellen diese Sechszigtausend etwa ein Siebentel von einem Procent, von einem Hundertstel dar.

Straßburg, 18. Jan. [Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen] hat in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. den Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Kriegsgerichts in Straßburg einstimmig in erster, zweiter und dritter Lesung, und zwar ohne jede Discussion angenommen. Nun sprach Baron von Schauenburg unter allgemeinem Beifall dem Statthalter den Dank der Versammlung für die Vorlage aus. Tags vorher hatte man schon bei Berathung des Etats des Statthalters und seines Bureaus die Gelegenheit benutzt, um Herrn von Manteuffel eine Ovation zu bereiten. Ehe die geforderten Summen auch hier ohne Discussion gebilligt wurden, sprach der Abgeordnete Goguel dem Statthalter und Feldmarschall seinen Dank aus für die edlen und festen Worte, die er unlängst in einer anderen Versammlung geäußert. Diese Worte enthielten ein ganzes Regierungs-Programm, dessen stricte und genaue Ausführung der Aera des

---

Es giebt also glücklicher Weise sehr wenig wirklich häßliche Frauen. Und so von allen Grazien verlassen ist keine, daß ihr auch nicht der geringste Liebreiz verliehen wäre. Wenigstens muß der Mann noch geboren werden, der an seinem Mädchen gar nichts fände, woran er Gefallen hat. Sei es eine Locke, ein Fingernagel, die Schweifung des Mundes, der Augenaufschlag, das Timbre der Stimme — der Mann wird jederzeit etwas entdecken, was von allen Mädchen gerade nur das seine hat und dasselbe in seinen Augen über die Masse der übrigen hinaushebt. Und darauf kommt es ja am Ende an.

Wunderbar, in einer der schönsten Novellen hat Adalbert Stifter das Dulden, das Entsagen, die Prüfung und den endlichen Triumph eines häßlichen Weibes in seiner „Brigitta" geschildert. In dieser ergreifenden Erzählung, welche man stets mit neuer Freude liest, spricht der Dichter auch die Idee aus, die uns irrende Menschen an der häßlichen Frau vorüber zur schönen treibt. Es ist das Gesetz der Schönheit, das uns zieht. Wir Alle üben den Cultus der Schönheit. Aber einseitig, wie wir oft sind, an der Oberfläche haftend, verfallen wir darauf, das Schöne nur im äußeren Scheine zu finden. Wo steht überhaupt geschrieben, daß körperliche Häßlichkeit Schönheit an sich ausschließe? Diese waltet ja doch in der Psyche und das Seelische sprechen wir an, auch dort, wo wir mit dem äußeren Scheine vorlieb nehmen, weil wir ihn eben für den Abglanz des Innern halten. Diese Befangenheit und Unzulänglichkeit unserer Sinne schafft uns und den Anderen Leid und Reue. Aber schließlich bleibt auch hier die Schönheit Siegerin, und gerade über das häßliche Weib, welches die Prüfung besteht und durch seine Echtheit die späte Anerkennung sich erkämpft, ist ein Lichtglanz gebreitet, der echter ist, als jener, welcher die vergänglichen Reize körperlicher Schönheit umfließt.

—r.

Die neuere indische Literatur und der Buchhandel.*)

Von **Emil Schlagintweit.**

Die einstige Verachtung der indischen Cultur hat einer hohen Anerkennung ihrer Geisterwerke Platz gemacht; in der modernen Literatur ist aber noch eine große Kluft auszufüllen, bis die geistige Arbeit des Indiers und die Denkungsweise des Volkes der europäischen sich nähert.

Nach dem Gesetze von 1867 müssen alle in Indien erscheinenden Bücher registrirt und drei Exemplare gegen Bezahlung eingeliefert werden. Im abgelaufenen Jahrzehnte wurden jährlich fünftausend Werke und darüber in indischen Volkssprachen in Druck gelegt, aber kaum die Hälfte dieser Drucke sind neue Geistesproducte, sondern Uebersetzungen oder Titelausgaben älterer Bücher, und was nicht Ueberarbeitung englischer Originale ist oder als Lehrbücher in den Schulen dienen soll — bis zu 70 Procent aller Drucke entfielen in einzelnen Provinzen und Jahren schon auf diese Abtheilung — verstößt im Inhalte bis auf einen kleinen Rest gegen Moral und Anstand. Den Werken in Hindî, dem größten Sprachgebiete für fast hundert Millionen Indier, wird in den Regierungsberichten nicht das Lob zu Theil, welches man nach den ausgewählten Drucken in europäischen Büchersammlungen zu zollen geneigt wäre. Die Registranten der Regierung verzeichnen in Hindî eine erschreckend große Zahl von Büchern von höchst unmoralischer Tendenz, und noch in den neuesten Jahresübersichten wird geklagt, daß die für das Volk bestimmte Literatur immer Zaubergeschichten und abgeschmackte, die sinnlichen Triebe erregenden Götter-Legenden bringt, statt belehrend und unterhaltend zu werden. Eine Ausnahme machen die in Hindostanî (Urdu oder dem mit Persisch stark versetzten Hindî) gedruckten mohamedanischen Romane und religiösen Tractate, welche die Lehren des Islam verständlich machen sollen. Im ganzen Gebiete des Islam ist Indien das einzige Land mit einer freien Presse, und diese wird den dortigen Mohamedanern zu demselben Antriebe der Mehrung ihrer Literatur und Reinigung ihrer Religion, als unseren Vorfahren in Europa die Erfindung der Buchdruckerkunst. Die meisten muselmanischen Romane haben eine Neigung zur Proselitenmacherei. So ist in den Abenteuern des Kaufmanns von Bokhara (im Bagh o Bahar) die Tochter des Wezir, welche den Kaufmann gerettet hat, ganz erstaunt, daß dieser sich zu Boden wirft, um Gott zu danken, und erhält auf ihre Frage, was er da thue, die Antwort: „Der Schöpfer, der alle Wesen aus dem Nichts gezogen hat, der sich einer so liebenswürdigen Jungfrau, als Du bist, bedient hat, um mich aus dem Brunnen zu ziehen, in den man mich geworfen hat; der Dich mit Mitleid gegen mich erfüllte, dieser ist es, den ich verehre, den ich anbete, und dem ich Dank sage für seine Wohlthaten." Darauf erwiderte die junge Andersgläubige: „Deine Worte sind meinem Ohre angenehm; lehre mich Dein Glaubensbekenntniß und lasse es mich wiederholen."

Bengalî, Umgangssprache für 38 Millionen, stellt jetzt die hervorragendsten aller indischen Schriftsteller, aber den Engländern zollen sie die Anerkennung, daß es vor ihrer Ankunft, von einigen abgedroschenen Thematen abgesehen, dieser Sprache an einer nennenswerthen eigenen Literatur fehlte. Der gebildete Bengali ist stark in der Kritik, Unzufriedene geißeln mit beißendem, vielfach unverdientem Spotte mißliebige englische Einrichtungen. Erfreulicher und ein Zeichen geläuterten Geschmackes ist die gute Aufnahme der Uebersetzungen Shakespeare'scher Stücke und die Einbürgerung von Volksbüchern, wie Robinson Crusoe, Telemach, Paul und Virginie, Leben Wilhelm Tell's. Aus der Verschiedenheit Indiens in Vegetation und Lebensverhältnissen erwächst jedoch den Uebersetzern solcher Schriften die Nothwendigkeit, alle Begebenheiten unter Eichen und europäischen Baumarten unter tropische Gewächse zu verlegen oder die Stellen vom üppigen Grün der Wiesen zu streichen und Gartenbeete von stark duftenden Blumen indischer Gärtnerei an die Stelle von Maßliebchen u. dgl. treten zu lassen.

Das westliche Indien kennzeichnet eine ganz außerordentliche Rührigkeit im Buchdrucke; in der Stadt Bombay sind 55 Pressen aufgestellt, in der Provinz 118, nur Bengalen mit seiner großen Menge amtlicher Veröffentlichungen übertrifft die Provinz in der Zahl englischer Drucke. Die Regierung rief 1872 in Gudscharatî eine Darstellung des französisch-deutschen Krieges hervor; eine illustrirte Geschichte des russischen Krieges gegen die Türkei in derselben Sprache fand 1879 guten Absatz, viel Anklang hatte eine Nachahmung von Cervantes' Don Quijote. Im Uebrigen trifft aber auch den neuesten Jahrgang der Literatur in Gudscharatî und Marathî der Vorwurf, sich nach den herkömmlichen geistlosen Mustern zu richten.

Die südindischen, drawidischen Sprachen hatten Werke, die sich den Arbeiten der besten Sanskrit-Autoren anreihen, früher aufzuweisen, als die nordischen Volksdialekte; aber soweit es sich um Werke der buchhändlerischen Speculation handelt, findet die Buchdruckerkunst hier wie dort eine unwürdige Verwendung durch Verbreitung einer äußerst sinnlichen Literatur, zu welcher meist der Liebesgott Krischna und seine Liebesabenteuer den Stoff geben.

In Dichtungen versucht sich eine noch größere Zahl von Literaten als bei uns. Audh, mit Hindostan einst lohnendstes Arbeitsfeld der Bhat oder Chronisten-Kaste (die über alle Familienereignisse Buch führte, jetzt aber wegen ihrer Anmaßung gefürchtet, in Central- wie Südindien sogar zu Bettlern herabgesunken ist und insgesammt nur mehr 148,564 Mitglieder zählt), genießt noch heute den Ruf der größten Zahl von Dichtern. Als jüngst ein reicher Moslim in Lakhnau eine Concurrenz eröffnete für eine Ghazal oder eine weltliche Ode, deren Mittelpunkt das Weib ist — in der ungeregelten Einbildungskraft indischer Dichter das Spiegelbild der Gottheit — liefen über hundert

*) Aus dem interessanten Werke: Indien in Wort und Bild von E. Schlagintweit. H. Schmidt u. C. Günther in Leipzig.

Herumtastens, die weder dem Charakter und dem Temperament der Bewohner des Reichslandes zusage, noch zu der jetzigen Lage passe, ein Ende machen werde. Redner sei überzeugt, daß alle Mitglieder sich ohne Zögern mit ihm in der Bitte vereinigten, an den tapferen Soldaten und Staatsmann, welchem der Kaiser mit unerschüttertem Vertrauen die Regierung von Elsaß-Lothringen übertragen habe, und der getreu seinen Grundsätzen als Bote des Friedens und der Versöhnung aufgetreten sei: er möge auf dem Wege fortfahren, den er im Interesse des Landes betreten und der so vollständig den Wünschen und Hoffnungen desselben entspreche. Der Redner schloß: „Ich fürchte nicht, meine Herren, zu weit zu gehen, noch von Ihnen desavouirt zu werden, wenn ich dem Herrn Statthalter die Versicherung gebe, daß er bei diesem Werke der Gerechtigkeit und der Sühne, welches er in seinem jugendkräftigen Greisenalter unternommen und das er zum Trotz aller Anfechtungen und aller Kritik durchführt, zählen kann auf unsere loyale Mithilfe, auf unsere Unterstützung und in allen Fällen auf unsere Dankbarkeit." (Lebhafter Beifall.)

Großbritannien.

London, 19. Januar. [**Die Judenhetzer in Deutschland**] greifen gern nach Beispielen aus dem alten und neuen Volksleben, aus welchen hervorgehen soll, daß auch andere Nationen ihre Juden als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt haben und noch behandeln. So heißt es u. a., auch hier in England werde trotz aller Duldsamkeit kein Jude zum Richteramt zugelassen. Das ist unrichtig, wie allein schon aus folgender Thatsache hervorgeht: einer der obersten richterlichen Beamten Englands ist der Master of the Rolls; er ist Vorsteher der Staatsarchive, aber außerdem und hauptsächlich Vorsitzender eines der Gerichtshöfe, worin gewisse Fälle in der Appell-Instanz abgeurtheilt werden. Seine Würde folgt unmittelbar auf die eines Staatsministers. Seit vorigem Frühling nun wird dieser Posten in London bekleidet von Sir George Jessel, der noch heute sammt seiner Familie dem orthodoxen Judenthum angehört. Bis jetzt hat man nichts davon erfahren, daß das fromme christlich-germanische England darin eine Schädigung seines Glaubens und seiner Nationalität erblickt hätte, denn es betrachtet auch den jüdischen Gerichtspräsidenten als geborenen Engländer, dem es freisteht, irgend einem Bekenntnisse anzugehören. (K. Z.)

[**Schneesturm.**] London und soweit sich aus den bislang eingelaufenen Berichten ersehen läßt, auch der größte Theil der vereigten Königreichs wurden gestern von einem ungewöhnlich heftigen Schneesturm heimgesucht. Während der Nacht vom Montag auf Dinstag hatte ein heftiger Nordostwind geweht; gegen 10 Uhr Morgens trat der Schneefall ein, welcher fast ohne Unterbrechung bis zum Abend fortdauerte. Der Verkehr in der City hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; an Orten, wo die vom Wind zusammengetriebenen Schneemassen sich aufstauten, mußte der Wagenverkehr gänzlich eingestellt werden. Ein großer Theil der Pferdebahnen, sowie einige Eisenbahnlinien mußten gleichfalls ihre Fahrten einstellen. An einigen Orten, insbesondere im Norden der Hauptstadt liegt der Schnee 4 bis 5 Fuß hoch. Die Telegraphenverbindung wurde stellenweise unterbrochen. An der Küste raste der Sturm nicht minder heftig. Aus Dover wird gemeldet, daß der französische Postdampfer „Le Prince" nicht zu landen vermochte, um Passagiere und Postbeutel an Bord zu nehmen. Der Ostende-Postdampfer konnte nicht auslaufen. Die „Maid of Kent" traf um 4 Uhr Morgens ein, landete Passagiere und Postbeutel und war sodann genöthigt, wiederum in See zu stechen. In Margate wüthete gegen 11 Uhr ein schrecklicher Schneesturm, wie er seit langen Jahren nicht erlebt wurde. Aus Portsmouth wird ein Gleiches gemeldet. Ein Theil der Ladenbesitzer konnte ihre Geschäftslocale nicht öffnen, da das Schneegestöber die Eingänge gänzlich verschüttet hatte. In Dublin war der Verkehr auf der Pferde-Eisenbahn gänzlich eingestellt. Die Droschkenführer verlangten für eine Fahrt nach den Vorstädten 10 Schillinge. Die englische Post traf nicht ein. An der Ostküste hat die Schifffahrt großen Schaden gelitten und mehrere Menschen büßten ihr Leben ein. In Ryde wurden zwei Kohlenschiffe gegen das neue Eisenbahn-Pier getrieben, wodurch letzteres arg beschädigt wurde. Während des Schneesturmes stieg die Themse ungewöhnlich hoch und überschwemmte die Blackfriars-Werften. Das Wasser drang in die, größtentheils von der ärmeren Klasse bewohnten Häuser in der Umgegend von Commercial-road und richtete großen Schaden an. Der Fluß trat auch bei Woolwich, Deptford, Bermondsey und anderen Orten aus seinem Bett. Das Woolwich-Pier wurde weggeschwemmt und es heißt, daß über 100 Barken sanken. Der angerichtete Schaden ist enorm und wird auf 2 Mill. Pfd. St. geschätzt. Während des Sturmes wurden zwei Männer in den Albert-Dock geweht und ertranken.

Balkan-Halbinsel.

[**Das türkische Rundschreiben vom 14. Januar**] hat folgenden Wortlaut:

„In mehreren aufeinanderfolgenden Depeschen habe ich Ihnen bereits die ungewöhnlichen Zustände, die in Griechenland herrschen, und unsere daraus folgenden, gerechten Besorgnisse auseinandergesetzt.

Ohne mich über diese äußerst gefahrvolle Lage breiter auslassen zu wollen, beschränke ich mich darauf, Ihre Aufmerksamkeit auf das Anwachsen der Leidenschaften in allen Theilen des hellenischen Königreiches und die immer lebhaftere Thätigkeit in den kriegerischen Vorbereitungen zu lenken. Ich bedauere, hier darauf hinweisen zu müssen, daß der Ehrgeiz und die Ansprüche dieses Landes die äußersten Grenzen der Klugheit und Mäßigung überschreiten. Ein Einfall in Epirus und Thessalien scheint uns unmittelbar bevorzustehen, und gegenüber der allgemeinen Friedenssehnsucht Europas bildet die gegenwärtige Lage der Dinge in Griechenland sozusagen eine Herausforderung des Rechtssinnes und des Billigkeitsgefühls der Großmächte.

Diese, in treuer Befolgung des Gedankens, welcher die Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages eingegeben hat, bieten ihre freundliche Vermittelung an und gelangen endlich dahin, die im 13. Protokolle des genannten Vertrages (sollte heißen: des Congresses) ausgedrückten Wünsche zu verwirklichen; Wünsche, denen die Hohe Pforte durch die Aufopferung eines Gebietes von beträchtlicher Ausdehnung bereits zuvorgekommen ist — während Griechenland fortfährt, sich hinter dem angeblich obligatorischen Charakter dieser Wünsche zu verschanzen und Annexionsrechte zu beanspruchen, deren Anerkennung die Mächte in gerechter Würdigung der Dinge verweigern.

Vergebens suchen wir nach den Vortheilen, welche die bei unseren Nachbarn durch einen unüberlegten Antrieb geschaffene Lage hervorbringen soll; wir sehen im Gegentheile nur die Unmittelbarkeit einer Gefahr, sowie schwere und unerwartete Verwickelungen, welche jeden Augenblick den Frieden nicht nur des Orients, sondern auch Europas in Frage stellen können.

Ich beeile mich, noch einmal zu wiederholen, daß die ottomanische Regierung, indem sie immer in den engsten Grenzen der internationalen Verpflichtungen und voll Rücksicht für den Wunsch der Mächte bleibt, in keinem Punkte von den Gesinnungen der Selbstverleugnung, noch von ihrer friedlichen Haltung abweichen wird; wenn unglücklicher Weise der Krieg ihr als eine Pflicht gegenüber einer Aggression entgegentreten würde, welche sie selbst gewiß nicht herausgefordert hätte, so wird sie diese Pflicht mit aller Energie, deren sie fähig, und mit dem Bewußtsein, bis ans Ende Beweise ihrer Geduld und Mäßigung gegeben zu haben, zu erfüllen wissen.

Die Fürsorge der Hohen Pforte für die Aufrechterhaltung des Friedens, ihr Vertrauen in die unparteiische Gerechtigkeit der Signatarmächte sind so groß, daß die Möglichkeit, eine friedliche Austragung der Frage zu erreichen, vorhanden ist.

Um jedoch ein praktisches und für alle Theile befriedigendes Ergebniß zu erzielen, meinen wir, das beste zur Lösung der griechischen Grenzfrage anwendbare Mittel bestände in der Verhandlung über diese Frage zwischen der Hohen Pforte und den Herren Vertretern der sechs Cabinette in Konstantinopel.

Mit diesem Mittel würde man, wir sind davon überzeugt, einen baldigen und mit den loyalen und billigen Gesinnungen der Signatarmächte übereinstimmenden Ausgleich erzielen.

Indem Sie dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorliegende Depesche zur Kenntniß bringen, werden Sie Sorge tragen, Seiner Excellenz unsere feste Hoffnung auszudrücken, daß die obigen Erwägungen die stete Würdigung seiner Regierung finden werden, und Se. Excellenz zu bitten, seinem Vertreter in Konstantinopel in dem von mir angedeuteten Sinne Instructionen ertheilen zu wollen. Assim Pascha.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar.

Morgen, den 22. Januar, Nachmittags 3½ Uhr, findet hier ein **Parteitag der Fortschrittspartei** statt. Die parlamentarische Fraction wird durch die Herren Eugen **Richter** und **Freund** vertreten sein, außer diesen nehmen Delegirte aus den Provinzen Schlesien und Posen an dem Parteitag Theil. Die **Wählerversammlung** beginnt Abends 8 Uhr im großen Saale des Concerthauses. Auf vielfache Anfragen theilen wir mit, daß unsere Parteigenossen sowie Wähler der uns befreundeten Parteien keiner Eintrittskarten zur Theilnahme an dieser Versammlung bedürfen.

Gestern Abends fand hier eine sehr zahlreich besuchte **Arbeiterversammlung** statt, welche sich mit überwältigender Majorität in gleichem Sinne wie die jüngst in Berlin abgehaltene Versammlung energisch gegen die Antisemitenbewegung aussprach. Wie unsere Leser aus dem weiter unten folgenden Berichte ersehen werden, wurde die Verhandlung geschickt geleitet und nahm bis auf den Schluß einen würdigen Verlauf. Die meisten Redner sprachen ebenso sachlich wie gemäßigt. Versuche, welche von wenigen Personen ausgingen, die Abstimmung durch Provocirung von Skandal zu verhindern, führten nicht zu ihrem Ziel. Es ist durch diese Versammlung in erfreulicher Weise der Beweis dafür erbracht, daß die widerwärtige Bewegung in den breiten Schichten unserer Arbeiter-Bevölkerung keinen Anklang findet und daß die „Schles. Ztg." und ihre Genossen im Unrecht sind, wenn sie glauben machen wollen, sie repräsentirten in dieser Frage die öffentliche Meinung.

Welche Mittel man übrigens von gewisser Seite anwendete, um den glatten Verlauf der Versammlung zu stören, zeigt folgende Thatsache, die uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird. Gestern Abends sollte, wie jeden Donnerstag, eine Versammlung des „Vereins zum Schutze des Handwerks" abgehalten werden. Als die Mitglieder im Vereinslocale (Gartenstraße, bei Pietsch) erschienen, wurde ihnen bedeutet, die Versammlung falle aus, die Mitglieder mögen sich dafür ins Concerthaus begeben. Die lärmenden Vorgänge zum Schlusse der Arbeiter-Versammlung erklären sich hierdurch zur Genüge.

Unsere Breslauer conservativ-clericalen Blätter lassen sich durch Zuschriften von außerhalb bestätigen, die bekannte **Versammlung im Schießwerder** bedeute den Beginn einer neuen Aera und verspreche großartige Resultate. Dem gegenüber verweisen wir heute auf eine Stimme, welche gewiß nicht im Verdachte stehen wird, Unglauben oder groben Materialismus zu predigen, nämlich auf die „Schlesische Kirchen-Zeitung". Diese schreibt:

So wenig wir ein Interesse an dem Fortbestehen einer confessionslosen Anstalt haben, so wenig verstehen wir, wie plötzlich manche unserer Freunde sich an der Demonstration betheiligen konnten, welche jüngst im Schießwerder aufgeführt worden ist. Uns scheint, daß dabei nur die Ultramontanen ihre Rechnung gefunden haben, **während die Evangelischen wie Gimpel auf den Leim gegangen sind**, denn das ist doch wohl ein wenig aussichtsvolles Unternehmen, daß die Concession, welche sich Breslau auf das interconfessionelle Gymnasium erkämpft hat, mit einem Federstrich rückgängig gemacht werden sollte. **Unsere Conservativen sollten sich doch die Leute ansehen, mit denen sie sich verbinden.** In Bezug auf Herrn Domherrn Wick hat einst der Professor Braniß gesagt, es ist nichts Neues, daß **Fanatismus und Rohheit** eng verbunden sind, und daß die Art und Weise, wie die Judenfrage von der hiesigen ultramontanen „Volkszeitung" behandelt worden ist, **schmutzig und roh** ist, wird wohl Keinem zweifelhaft sein.

Wir haben diesen kräftigen Worten nicht das Geringste zuzusetzen.

Wir theilten vor Kurzem mit, daß bei der **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** bezüglich des Ankaufs von Verloosungs-Gegenständen jene Aussteller berücksichtigt werden sollen, welche die Preise an ihren Ausstellungs-Gegenständen anbringen lassen. Anläßlich dieser Mittheilung geht uns heute ein Schreiben zu, dessen Inhalt uns sehr beherzigenswerth erscheint. Es lautet:

. . . Diese Bemerkung hat mich an eine auf der Gewerbe-Ausstellung in Liegnitz gemachte Erfahrung erinnert, welche sehr geeignet war, das besuchende Publikum von der Bestellung oder dem sofortigen Ankauf von Ausstellungs-Gegenständen abzuhalten. Selten waren dort die Preise an den Ausstellungs-Gegenständen kenntlich gemacht und gar häufig befand sich der Vertreter für die Ausstellungs-Objecte in einer anderen, oft nicht unbedeutend entfernten Gruppe. Wenn man sich dennoch die Mühe nicht verdrießen ließ, den Vertreter aufzusuchen, so mußte man nur zu oft erfahren, daß der Herr anderweitig in Anspruch genommen und daher in Gruppe so und so zu finden oder gerade zu Tische, also gar nicht anwesend, sei. Fand man endlich den Vertreter und bemühte sich dieser zu den betreffenden Gegenständen, so ergab es sich vielleicht, daß sie zu theuer waren. Also unnöthiger Zeitverlust auf beiden Seiten. Wer einigemal solche Erfahrungen gemacht, dem verging die Lust zu weiteren Fragen und Kaufversuchen.

Es kann daher den Ausstellern, besonders denen kleinerer Gegenstände, nicht warm genug empfohlen werden, die kleine Mühe nicht zu scheuen, ihren Gegenständen die Preise beizufügen.

H. [**Die Arbeiter-Versammlung,**] welche gestern Abend im Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße tagte, und über die wir bereits kurz berichtet haben, mochte von etwa 800 bis 1000 Personen, fast durchweg dem Arbeiterstande angehörend, besucht gewesen sein. Namens der Veranstalter derselben eröffnete sie Tischler **Moll**, indem er Diejenigen, welche etwa zum Wort sich melden würden, bat, zwar frei und offen sich auszusprechen, sich aber auch vollständig an die Sache, eine vorzulegende Resolution, zu halten, da es, wie jedem bekannt, unter den heutigen Verhältnissen schwierig sei, eine Versammlung von Arbeitern zusammen zu berufen. Seit einiger Zeit sei es innerhalb conservativer und christlich-socialer Kreise Sitte, zu behaupten, daß eine gewisse Klasse unserer Mitbürger an dem Darniederliegen der Industrie und des Verkehrs schuld sei; es haben Versammlungen stattgefunden, auf denen die gröblichsten und schimpflichsten Angriffe gegen die Juden gerichtet wurden. Namentlich habe man diesen vorgeworfen, daß sie ihre Söhne nie ein Handwerk lernen lassen. Er (Redner) frage die Herren Stöcker und Gen., ob sie ihre Söhne etwa ein Handwerk lernen lassen (Beifall), ob sie nicht, wie es leider heutzutage jeder thue, der einigermaßen besser situirt sei, ihre Söhne lieber etwas anderes werden lassen. Im Uebrigen müsse er doch auch daran erinnern, daß Juden, wenn sie ihre Söhne dem Handwerk zuführen wollen, von dem christlichen Meister sehr oft zurückgewiesen würden. Die Reden, wie sie in den Antisemiten-Versammlungen gehalten worden, seien schlimmer als all das, was vorangegangen und gewisse Ausnahmegesetze hervorgerufen habe, dazu beizutragen nach ihrem Theile, daß derartigen Aufreizungen und Aufstachelungen ein Ende gemacht werde, das sei der Zweck der Versammlung, welcher daher die von der Berliner Arbeiterversammlung angenommene Resolution zur Annahme vorgelegt werden würde.

Nachdem Redner diese Resolution, die wir bereits mitgetheilt haben, vorgelesen, eröffnet er die Discussion, indem er erklärt, auch den Gegnern das Wort geben zu wollen, die ruhig anzuhören er aber die Versammlung bitte. Als erster Redner meldet sich

Tischler **Kulkmann**. Auch an die Arbeiter und Handwerker, führt derselbe aus, sei man herangetreten mit der Aufforderung, die bekannte Antisemitenpetition zu unterschreiben. Diese Petition wolle eine Einschränkung der verfassungsmäßigen Rechte der Juden, sie sei gegen die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gerichtet. Diese beiden Errungenschaften müsse jeder Liberale zu erhalten suchen, denn nur auf ihnen basire unsere ganze Cultur-

---

Gedichte ein. In Bombay mit seinem durch englische Lectüre geläuterten Geschmacke wird die Unsitte, in der Presse die Tagesereignisse in getragenem Tone zu schildern*) oder in schlechten Versen zu bekriteln, bereits als Landplage empfunden, gegen welche die besseren Stände eifern.

Seine beste Kraft setzt der Dichter auch in Indien an die Abfassung eines Drama. Während man im modernen Europa von einer dramatischen Literatur nicht früher als dem fünfzehnten christlichen Jahrhundert sprechen kann, blüht in Indien die dramatische Literatur länger als zweitausend Jahre; bereits im Beginne der christlichen Zeitrechnung sind dramaturgische Regeln ausgebildet: die Mritsch-tschatikâ „das irdene Wägelchen", ein Schauspiel aus dem ersten, spätestens zweiten christlichen Jahrhunderte, regelt schon eingehend Anzug, Geberden, Eintreten und Abtreten der Schauspieler. Bei Opferfesten wurde ein eigener Bau für dramatische Darstellungen aufgeführt, später erhält jeder Fürstenpalast seine Sangîtasâlâ, ein Concert- und Balletsaal, worin die Bühne mit einem Vorhange abgeschlossen war; die Decorationen waren auf Teppiche gewirkt, die Garderobe war hinter der Bühne. Die Handlung war immer ein Prahasana, ein Lachspiel oder Posse, und drehte sich um Heldenthaten oder Liebeshändel; der deutsche Hanswurst hatte dabei seinen Vertreter im Widûschaka, wörtlich Verschlechterer, der eine lächerliche Rolle spielt, harmlose Späße und Witzworte einwirft. Noch heute giebt es Trauerspiele nicht, der Ausgang muß stets ein glücklicher sein; ist dazu ein Wunder nöthig, so greift ein Gott rechtzeitig ein. Die heutigen Indier lieben dramatische Darstellungen nicht weniger als ihre Vorfahren, aber der Text ist durchgehends schlüpfrig, die Späße derber, die Witze beißender. Dramaturgen machen beliebte Stücke der alten Literatur bühnengerecht, wie die weltbekannte, nahezu in die Sprache aller civilisirten Völker übersetzte Episode Nala und Damayantî aus dem Mahâbhârata oder bearbeiten Shakespeare'sche Stücke, wie die Komödie der Irrungen, lassen diese aber mit einem brillanten Feuerwerke schließen. Auf Volksbühnen wird das Publikum auf den Höhepunkt der Lachlust fortgerissen durch einen Text nach Art Münchener Kasperltheater, wobei eine Puppe mit einem Besenstile geköpft wird. Theaterbühnen nach europäischen Vorbildern finden sich in den Hauptstädten; Zugstücke sind witzige Behandlung moderner Gesellschaftsschäden. Aelteren Datums sind Eiferungen für die Gestattung der nach Hindurecht verbotenen Wiederverehelichung von Wittwen; den letzten Jahren gehören lustige Geschichten an vom Jagen nach Stellen im Staatsdienste. Bedenklicher sind Uebertreibung von Mißständen unter der englischen Verwaltung, von Prügelscenen in Gefängnissen oder Geißelung, herzlosen Benehmens der Thee- und Indigopflanzer, größte Anziehungskraft üben Stücke, worin englische Beamte mit Unrecht bewußter Willkür oder der Bestechlichkeit geziehen werden. An den besseren Bühnen machen Parsis durch gutes Zusammenspiel volle Häuser, obgleich sie nach dem Vorbilde der alten Griechen Mädchen nicht auf die Bühne bringen, sondern die Frauenrollen durch Knaben vorstellen. In Hindostan sind die Darsteller weiblicher Rollen häufig entmannt, und daß trotz der Wachsamkeit der englischen Polizei noch immer Kinder schon im zarten Alter zu solchen Berufsarten vorbereitet werden, bezeugen die Hunderte von entmannten Knaben in den Volkszählungs-Listen.

Die modernen Vertreter der altindischen Hofschauspieler sind die Kathaks. Der Kathak ist eigentlich Vorleser und ersetzt hierdurch in der Familie seines Auftraggebers die fehlende Kunst zu lesen. Diese Leute wissen beliebig gewünschte Stücke nach dem Gedächtnisse ausdrucksvoll herzusagen und „lesen" in reichen Familien täglich einige Stunden. Die geübteren Kathaks nehmen bis zu 4000 Mark im Monate an Honoraren ein; ihr Vortrag, mit Geberden unterstützt, gestaltet sich zur kunstvollen Declamation, die Pausen füllen Gesang und würdevoller Anstandstanz aus.

Buchhandlungen in unserem Sinne sind nur Geschäfte, die von Europäern geleitet sind; der Handel in Werken des indischen Verlages ist ein Wander- und Hausirgewerbe. Die Druckereien befinden sich in engen Seitenstraßen, ihre Erzeugnisse wandern in äußerst anspruchslose Verkaufs-Laden, keine Auslage lockt zum Eintritt, keine Inserate oder Circulare zeigen das Erscheinen eines neuen Buches an. Hausirer beladen sich mit der Waare und das Auslegen in den Häusern fördert Bekanntwerden der Bücher und ihren Absatz besser als schriftliche Ankündigung. Billige Drucke wie Kalender und Volksbücher werden mittelst Lithographie hergestellt; das Papier ist grau, und die Verleger sind durchschnittlich mit einem Anna oder zwölf Pfennigen für 4—5 Druckbogen Octav (60—80 Seiten) zufrieden. Die Bücher sind meist liegend, nicht stehend gedruckt und an der breiten Seite geheftet. Bei begehrten Werken und bei Broschüren über spannende Tagesfragen erzielen die Hausverkäufer sehr hohe Gewinnste, sonst begnügen sie sich mit kleinem Aufschlage.

*) So begann die Trauerklage über den Tod eines angesehenen Bürgers mit dem Satze: „Ueber wen müssen wir so trauern, daß das Gewand unserer Schriftzeichen schwarz ist; welchen Verlust haben wir zu beklagen, daß das Kritzeln der Rohrfeder Geschrei und Seufzen?"

[**Noch Einiges über den gestorbenen Egyptologen Mariette.**] Der französische Alterthumsforscher und Generaldirector des egyptischen Museums, August Mariette Pascha, ist, wie wir bereits gestern gemeldet haben, am 18. Abends zu Bulag bei Kairo gestorben. Mariette (Auguste Edouard), namhafter französischer Egyptolog, war geboren am 11. Februar 1821 zu Boulogne und besuchte das dortige Collége, an welchem er noch vor Vollendung seines Cursus mit dem Unterricht in der Grammatik und dem Zeichnen beauftragt wurde. Daneben widmete er seine freien Stunden dem Studium des Alterthums, namentlich der egyptischen Denkmäler. Nach der Februarrevolution von 1848 kam er nach Paris, wo er eine Anstellung am Egyptischen Museum des Louvre erhielt. Im Jahre 1850 unternahm er eine Reise nach Egypten, um in den dortigen Klöstern nach koptischen Handschriften zu forschen; bald wandte er sich aber archäologischen Untersuchungen zu. Durch die glückliche Auffindung der Apisgräber in der Nekropole des alten Memphis machte Mariette seinen Namen allgemein bekannt und erlangte zugleich auch von der französischen Regierung die Mittel zur Fortsetzung seiner Ausgrabungen auf mehrere Jahre. Nachdem er 1854 nach Paris zurückgekehrt, erhielt er die Stelle eines Conservateur-Adjoint am Egyptischen Museum, ging aber 1858 wiederum nach Egypten und wurde vom Vicekönig mit der Leitung der Ausgrabungen betraut, welche an den wichtigsten Ruinenstätten des ganzen Landes auf Anordnung der egyptischen Regierung unternommen werden sollten. In Assuan, Theben, Abydos, Memphis und dessen Pyramidenfeldern, ferner in Tanis (Sân) und anderen Orten wurden unter seiner Leitung die versandeten oder verschütteten Tempel freigelegt und dabei eine Menge einzelner interessanter Monumente aus allen Zeiten der egyptischen Geschichte gefunden, welche jetzt in dem reichen Museum von Bulag bei Kairo aufgestellt sind. Ueber seine Arbeiten hat Mariette in dem Prachtwerke „Le Sarapeum de Memphis" (Paris 1857 bis 60) berichtet, und dann eine Anzahl wichtiger Monumentenpublicationen folgen lassen, wie „Nouvelle table d'Abydos" (Paris 1865), „Fouilles exécutés en Egypte" (Paris 1867—70), „Le papyrus égyptien du musée de Boulaq" (Paris 1871), „Karnak; étude topographique et archéologique" (Leipzig 1875), „Les listes géographiques des pylônes de Karnak" (Leipzig 1875), „Deir-el-bahari. Documents topographiques, historiques et ethnographiques (Paris 1877).

[**Ein Veteran von 1813.**] Dieser Tage starb zu Rostock im Alter von 91 Jahren der Rentier **Georg Köster**, der **letzte Offizier** des 1813 errichteten Regiments der **reitenden freiwilligen Jäger**, welches sich in den Feldzügen von 1813 bis 1814 wiederholt sehr auszeichnete.

[**Agramer Erdbeben-Chronik.**] Aus **Agram** wird der „N. Fr. Pr." vom 18. d. M. telegraphisch gemeldet: Heute Vormittags um 11 Uhr abermals ein ziemlich bedeutender, zwei Secunden dauernder Erdstoß.

Die Nr. 3 der „Gegenwart" von **Paul Lindau**, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält u. A.: Zum 18. Januar 1881. Von Eduard von Hartmann. — Die niederdeutsche Bevölkerung in Südafrika. Von M. Alsberg. (Schluß) — Literatur und Kunst: Neuere philosophische Literatur. Von Hans Herrig. — „Endymion" von Lord Beaconsfield. Besprochen von Helen Zimmern. — Zurückgewiesene Manuscripte. Von Hans Morning. Aus der Hauptstadt.

Entwickelung, ihnen verdanke auch der Arbeiter eine im Allgemeinen bessere Lage. Die Unterzeichner jener Petition wollen einen Rückschritt, dem kein vernünftiger Mensch zustimmen könne. Sehe man sich die Herren an, welche die Bewegung gegen die Juden führen, so seien es solche, welche gerade der Freizügigkeit es verdanken, daß sie in großen Städten leben können. Ohne Freizügigkeit sei die Gewerbefreiheit ein todtgebornes Kind, auf der Gewerbefreiheit aber basire unsere ganze industrielle Entwickelung; ohne sie könnte Deutschland mit den Nachbarstaaten nicht concurriren. Man wolle auf's Neue Innungen errichten, aber die große Masse der Lohnarbeiter und kleinen Handwerker sei gar nicht im Stande, in die Innungen einzutreten, denn sie haben nicht die Mittel dazu. Der Freizügigkeit verdanke es der Arbeiter, daß auch er in der großen Stadt leben und sich dort sein Brot verdienen könne. Darum möge er der Antisemitenbewegung fern bleiben. Sie gehe zumeist von den Conservativen aus, denen man all' die neuen Steuern verdanke. Es sei ein Verfassungsbruch, wenn man die Juden ihrer Freiheiten beraube, und deshalb wollen sich die Arbeiter von der Antisemitenbewegung fern halten. (Lebhafter Beifall.) Der nächste Redner Herr Reckfiegel erklärt, die Judenhetze sei eine Bewegung, unter welcher der Arbeiter am meisten leide, denn sie müsse nothwendig die Fortdauer der Geschäftslosigkeit zur Folge haben. Gerade der Arbeiter müsse, eingedenk des Sprüchwortes: „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue einem Anderen auch nicht," gegen die Antisemitenbewegung sein. Erst habe man gegen die Ultramontanen, dann gegen die Socialisten Ausnahmegesetze gemacht, jetzt seien die Juden an der Reihe, die doch mit den Christen dieselben Rechte und Pflichten besitzen und ihre Pflicht gegen den Staat jederzeit ebenso gewissenhaft erfüllt haben wie diese. Jetzt wolle man sie womöglich aus dem Lande vertreiben und sie noch so „hinten'rum" um das Ihrige bringen. (Beifall, Unruhe.) Die Antisemiten sagen, sie wollen das Handwerk heben. (Gelächter.) Wenn dies ihre Ansicht sei, so hätten sie vor Allem für die Beseitigung der Zuchthausarbeit eintreten sollen. (Beifall.) Nachdem Redner sich eingehend über diese Frage ausgelassen, fährt er fort: Die ganze Antisemitenbewegung will nur mit den Arbeitern die Leimruthen für die künftigen Reichstagswahlen stellen. (Beifall.) Wenn wir so dumm sind, darauf einzugehen, dann haben wir uns die richtige Ruthe auf den Rücken gebunden. Wir wollen Männer wählen, die unsere Interessen vertreten, aber nicht für Einfuhrzölle schwärmen und uns unser Brot vertheuern. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf nimmt Herr Kräker das Wort. Wenn er, bemerkt derselbe, hier das Wort ergreife, so sei er sich wohl bewußt, daß er mehr wie jeder Andere seine Worte auf die Wagschale legen müsse. Er spreche aufrichtig für die Annahme der Resolution und wolle nur eine Seite der ganzen Bewegung zur Sprache bringen, die bisher noch nicht berührt worden sei. Sonst habe man alle Rohheiten, die vorgekommen, nur den minder gebildeten Klassen in die Schuhe geschoben, der Meinung gewesen, Dinge, wie wir sie jetzt erleben, seien nur in den unteren Schichten der Bevölkerung möglich. Heute aber sehe man, daß eine große Anzahl von Leuten, die den besseren Ständen angehören, gerade das thun, was man sonst nur den niederen Ständen zutraute. (Beifall.) Selbst in die Hochschulen sei die Bewegung gedrungen und er meine, es sei dies ein Beweis, daß das Capital, welches man für höhere Bildung ausgebe, nicht immer nutzbringend angelegt sei. Möchten doch die, welche die Antisemitenbewegung leiten, vor Allem sich das in das Gedächtniß zurückrufen, was unsere großen Dichter und Denker in dieser Beziehung gesagt haben. Nachdem Redner demnächst in eingehender Weise sich über einige Citate aus den Schriften Kant's und Fichte's ausgelassen, auch Heine's, Börne's und Shakespeare's gedacht, führt er weiter aus, man sage, der Glaube der Juden mache es diesen unmöglich, gute Staatsbürger zu sein. Er, Redner, kenne den Talmud nicht und müsse es glauben, daß darin stehe, was man in gewissen Zeitungen hierüber lese. Aber er meine und habe die Ueberzeugung, daß unsere heutigen Juden den verknöcherten jüdischen Geist, wie er im Talmud zum Ausdruck gelange, längst abgestreift haben. Weiter erachte man die Juden als Race nicht als ebenbürtig. Da wolle er doch an den nordamerikanischen Krieg in den 60er Jahren erinnern. Als damals die Südstaaten niedergeworfen waren, jubelte man nicht blos in ganz Deutschland, sondern in allen civilisirten Staaten. Und warum? Weil die Südstaaten die Sclaven als Race bekämpft und unterdrückt hatten. Und nun sehen wir mit Betrübniß, daß in Deutschland ein Racenkampf auszubrechen droht und ausbrechen muß, wenn nicht die Besserdenkenden zusammenstehen und diese Bewegung verurtheilen. (Bravo!) Redner will nicht verschweigen, daß auch von Seiten der Juden Fehler gemacht worden seien, daß sie namentlich nicht dafür eingetreten, daß das Princip der allgemeinen Menschenrechte überall zum Durchbruch komme. Sie haben zum Theil diese Rechte vergessen, um derentwillen ihre Väter und Großväter gelitten haben, weil man ihnen diese allgemeinen Menschenrechte, die Gleichberechtigung mit allen anderen Staatsbürgern nicht zuerkannte. Wenn es den jüdischen Mitbürgern gefällt, daß andere für ihre Gleichberechtigung eintreten, dann müssen sie auch für die Gleichberechtigung derjenigen eintreten, denen man dieselbe genommen hat. Redner und seine Partei wissen ein Lied davon zu singen, was gegen die allgemeinen Menschenrechte gesündigt worden, wie Juden und Christen gleichmäßig ihr Anathema gegen die geschleudert, welche nicht ihre politischen Glaubensgenossen waren. Man möge, meint Redner, vor Allem gerecht sein, nicht seine Mitmenschen in Juden und Christen theilen, sondern in jedem, welchen Rock er auch trage, seinen Mitbürger anerkennen. Obwohl die Juden infolge des jahrhundertelangen Druckes stets für freiheitliche Ideen begeistert waren und für dieselben eingetreten seien, so sehe man jetzt doch, wie viele derselben die Fahne der Freiheit verlassen. Es habe, meint Redner, eine Zeit gegeben, in der die schwarz-roth-goldene Fahne als Banner aller derer galt, welche für die Gleichberechtigung aller Bürger eintraten, und grade die Juden, oder wenigstens ein Theil derselben, hätten, als es den Culturkampf galt, über das Ziel hinausgeschossen und einer Gesetzgebung zugejubelt, welche er (Redner) unbedingt verdammen müsse. Damit sei eine Farbe jenes Banners getroffen worden, die schwarze. Ueber die zweite, die rothe, wolle er hinweggehen, weil er unter den gegenwärtigen Verhältnissen darüber hinweggehen müsse. Redner schließt mit der Hoffnung, daß, wenn auch eine augenblickliche Verirrung eingetreten sei, man mit der Zeit doch wieder zu den alten Grundsätzen eines Kant und Fichte zurückkommen und für die Gleichberechtigung Aller eintreten werde. (Lebhafter Beifall.)

Der demnächst folgende Redner, Herr Zweig, meint, daß es auch den Arbeitern nothwendig sei, als Christ die richtige Auffassung von der jetzigen Lage zu haben. Er will einige wenige Worte an diejenigen der Anwesenden richten, welche als Mitkämpfer an dem Kriege gegen Frankreich theilgenommen. Er wird jedoch sehr bald von einem bedeutenden Tumulte unterbrochen, da seine etwas unklaren Ausführungen als gegen die Resolution gerichtet aufgefaßt worden, und muß, obwohl vielfach auch der Ruf: „Weiterreden" erschallt, abtreten. Nachdem es dem Vorsitzenden im Verein mit Herrn Reckfiegel gelungen ist, die Ruhe wieder herzustellen, erhält

Herr Schumacher das Wort. Derselbe meint, alle Vorredner seien wie die Katze um den Brei herumgegangen, kein einziger habe in Wirklichkeit eine Lanze für die Juden gebrochen. Er selbst habe einen großen Theil seines Lebens unter Juden zugebracht und sie in ihrer Hochherzigkeit und ihrem Großmuth, aber auch mit ihren Fehlern kennen gelernt. Wenn die Christen Liebe predigen, so mache es doch einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man in der nächsten Minute Diejenigen, die mit uns doch denselben Gott anbeten (Widerspruch) aus der Stadt hinausweisen will. In Zeiten, wo es galt wohlzuthun und Andern unter die Arme zu greifen, haben die Juden immer gezeigt, daß sie von den Christen etwas gelernt haben. Jahrhunderte lang seien sie unterdrückt, von den Handwerkern zurück- und auf den Schacher verwiesen worden, und nun, nachdem sie in Folge dessen sich fast nur mit dem Handel beschäftigen und dem Handwerk fern bleiben, mache man ihnen das zum Vorwurf und wolle sie zum Lande hinausweisen. Redner hält es für Ehrensache eines jeden Arbeiters, der Resolution beizustimmen. Die eigentlichen Judenhetzer seien Leute, welche alte, verrottete Zustände zurückbringen, welche die Zwangsinnungen wieder einführen wollen. Es werde sicher die Zeit kommen, wo diesen Leuten ihr jetziges Vorgehen leid thun werde. Er wünsche, daß die Juden gemeinsam mit uns an der Wohlfahrt des deutschen Volkes arbeiten (Beifall).

Herr Feldmann: Der commandirende General Stöcker habe erklärt, daß die Juden überhaupt kein Handwerk erlernen möchten, sie seien zu faul zum arbeiten (Ruf: Sehr richtig, lebhafter Widerspruch, Unruhe), er erlaube sich deshalb, sich der Versammlung als jüdischer Arbeiter vorzustellen. Ob Herr Stöcker in seinem Leben schon gearbeitet habe, bezweifle er. (Beifall, Rufe: Oho!) Man sei hier zusammengekommen, um zu zeigen, daß in den Arbeitern Breslaus der freie, demokratische Geist noch nicht erstorben sei, man wolle Protest erheben gegen die Vergewaltigung der jüdischen Mitbürger. Was haben denn die Juden gethan, daß man Ausnahmegesetze gegen sie verlangt, Gesetze, für die sich zu erwärmen die Arbeiter am wenigsten Veranlassung haben. Sehe man sich doch die Leiter der Bewegung an, wer sei es: Pfaffen! Dem Redner wird hier von einer Seite lebhafter Beifall gezollt, von anderer Seite ihm dagegen das entschiedenste Mißfallen seines letzten Ausdrucks bezeugt, so daß ein langanhaltender Tumult entsteht, den der Vorsitzende mit großer Mühe und erst dann zu beruhigen vermag, nachdem der anwesende Polizeibeamte erklärt hat, er werde die Versammlung auflösen lassen, wenn die Ruhe nicht hergestellt werde. Dem Herrn Feldmann gestattet der Vorsitzende das Wort nicht weiter. Inzwischen ist ein Antrag auf Schluß der Discussion eingegangen. Das Resultat der Abstimmung ist zweifelhaft; da jedoch erneuter Tumult entsteht, so schreitet der Vorsitzende, nachdem die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt ist, zur Abstimmung, bei der die Resolution mit großer Majorität angenommen wird. Die auf Verlangen einiger Anwesenden gemachte Gegenprobe ergiebt etwa 30–40 Stimmen gegen dieselbe.

= **[Commers der allgemeinen Studentenschaft.]** Unter Betheiligung von ungefähr 500 Commilitonen, sowie vieler Ehrengäste, dem Professoren-Collegium und unserer Stadtvertretung angehörig, wurde der Commers der Breslauer Studentenschaft zur Feier des 10jährigen Bestehens des Deutschen Reiches am 18. Januar 1881 im Hôtel de Silésie von dem ersten Präsiden, Stud. phil. Aust, mit einer Begrüßung der Ehrengäste eröffnet, indem derselbe gleichzeitig diesen Herren den Dank der Commilitonen für ihr Erscheinen aussprach. Von dem Herrn Curator der Universität, dem Oberpräsidenten von Schlesien, Herrn von Seydewitz, sowie dem Herrn Rector magnificus, Prof. Dr. Schwanert, übermittelte der Vorsitzende, da die genannten Herren am Erscheinen verhindert waren, Festgrüße und die besten Wünsche für eine frohe Feier dieses patriotischen Festes. Nach Absingung des ersten allgemeinen Liedes: „Herrlich auferstanden bist du Deutsches Reich" von Jul. Wolff, ergriff Herr Prof. Dr. Weinhold, der derzeitige Decan der philosophischen Facultät, zu einer längeren, schwungvollen Rede das Wort, in der er das wiedergeborene Deutsche Reich und seinen Schöpfer feierte, um mit einem Hoch und einem Salamander auf Se. Majestät den Kaiser zu schließen. Herr Geh. Rath Prof Dr. Göppert sprach dann als ältester der erschienenen Professoren im Namen derselben und brachte ein Hoch auf die akademische patriotische Jugend aus, worauf für die Studenten Herr Stud. phil. Bruno Baier dankte. Herrn Prof. Dr. Caro, der in einer oft von jubelndem Beifall unterbrochenen Rede auf die stets guten Beziehungen zwischen der Stadt und Universität Breslau hinwies und dann auf die Vertreter der Stadt toastete, antwortete Herr Stadtverordneter Dr. Honigmann. Reicher Beifall lohnte die einzelnen Redner, aber ganz besonders lauter Applaus ward Herrn Geh. Rath Göppert beim Semesterreiben zu Theil, als er mit 122 Semestern die jüngeren Commilitonen zur Nachfolge aufmunterte. Und so wechselten bis zum Schluß des Commerses, dem sich die übliche Fidelitas anschloß, unter stets wachsender Fröhlichkeit die Reden der Genannten mit den programmgemäßen Liedern und den heiteren Melodien der trefflichen Militärcapelle. Die Betheiligung an diesem Feste Seitens der Studirenden war eine so starke, daß der zu dieser Feier anfänglich allein hergerichtete große Saal des Hôtel de Silésie nicht ausreichte, sondern auch die angrenzenden Räumlichkeiten noch in Anspruch genommen werden mußten.

—ρ. **[Collecten-Bewilligungen.]** Das königliche Oberpräsidium der Provinz Schlesien hat dem Vorstande des evangelischen Vereinshauses hierselbst die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1881 zum Besten der genannten Anstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei sämmtlichen evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesien zu veranstalten. — Ebenso ist dem Convent der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth hier von dem Herrn Oberpräsidenten die Erlaubniß ertheilt worden, im Laufe dieses Jahres bei den bemittelteren katholischen Haushaltungen des Stadtbezirkes und des Landkreises Breslau sowie der Kreise Oels und Wohlau, für Zwecke der freiwilligen Krankenpflege eine einmalige Hauscollecte zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Collectanten werden sich durch Vorzeigung der Oberpräsidial-Verfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben legitimiren.

=ββ= **[Uebergänge über die Oder.]** Bei Lanisch fahren seit gestern über das Eis auf der Oder bereits Wagen mit 60 Centner Tragfähigkeit. Nach dem Zoologischen Garten ist nunmehr auch ein Uebergang über die Oder von dem Fahrpächter Prohl ausgesteckt worden. Ebenso ist jetzt der Uebergang von dem Steindamm nach der Uferstraße ermöglicht, nachdem die bisher offenen Stellen an den Ufern ebenfalls eingefroren sind.

—ρ **[Verletzung.]** In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. wurde in dem Dorfe Sägewitz im Landkreise Breslau auf die 19 Jahre alte Dienstmagd Marie K. ein Schuß abgefeuert. Das Mädchen, welches durch die Ladung am linken Arme und an der linken Seite erheblich verwundet wurde, mußte nach der hiesigen Diakonissenanstalt Bethanien gebracht werden. — Ueber die Person des Thäters fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte, doch sind amtlicherseits die geeigneten Recherchen eingeleitet worden.

—ρ **[Beklagenswerthes Ende.]** Ein in der Ohlauer Vorstadt wohnhafter Eisenbahnunterbeamter, welcher seit Jahren pensionirt ist, weil er infolge einer in früherer Zeit erlittenen Kopfverletzung zeitweise geistig gestört ist, passirte am 18. d. Mts. mit einem anderen Manne die Brüderstraße. Zwischen Beiden schien, wie das laut geführte Gespräch vermuthen ließ, eine Meinungsdifferenz zu bestehen. Der Begleiter des erstgenannten Beamten versuchte zwar den aufgeregten und irre redenden Mann auf alle mögliche Weise zu beruhigen, doch gelang ihm dies keineswegs. In einem plötzlich auftretenden Tobsuchtanfalle ergriff der Wahnsinnige mit fast übermenschlicher Kraft seinen Begleiter, hob ihn in die Höhe und schleuderte ihn sodann auf das Straßenpflaster. Der Unglückliche schlug mit solcher Vehemenz mit dem Hinterkopfe auf den Fahrdamm auf, daß er bewußtlos liegen blieb und von hinzugekommenen Personen nach einer nahegelegenen Krankenanstalt geschafft werden mußte. Der Irrsinnige, welcher auf der Straße weiter tobte, wurde von Polizeibeamten festgenommen und mußte, da die ärztliche Untersuchung seine Unzurechnungsfähigkeit feststellte, der Irrenstation im hiesigen Allerheiligenhospital überwiesen werden. Der unglückliche Begleiter des Irren gab am Morgen darauf, ohne sein Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in Folge der erlittenen schweren Verletzungen seinen Geist auf. Der Todte ist, wie nachträglich ermittelt wurde, mit einem in der Ohlauer Vorstadt ansäßigen Tischlermeister identisch.

=ββ= **[Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.]** Durch Nachtwachtbeamte sind im Monat December 170 männliche und 68 weibliche Personen, zusammen 238 verhaftet worden, und zwar wegen Diebstahls 9, wegen Ruhestörung 55, wegen Vermögensbeschädigung 3, wegen lüderlichen Umhertreibens 37 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 124, wegen Trunkenheit 8; in das Armenhaus wurden 2 Personen gebracht.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Studenten auf der Carlsstraße eine silberne Remontoiruhr, auf deren Rückseite sich eine Platte mit eingravirter Krone und den Buchstaben R. O. befindet. An der Uhr ist eine silberne Kette befestigt, an welcher ein Georgsthaler, ein sog. Glücksschwein, ein silbernes Herz und ein Bierzipfel als Berloques angebracht sind. Gestohlen wurden ferner einem Ingenieur auf der Friedrich-Wilhelmstraße aus verschlossener Bodenkammer ein grauer Leinwandkoffer mit roth- und weißgestreiftem Futter, ein Paar Schrauben-Schlittschuhe, und eine Menge mit R. S. und S. bezeichneter Tisch- und Leibwäsche, einem Restaurateur auf der Hubenstraße mittelst Einbruchs ein neuer, drei Eimer haltender kupferner Waschkessel; aus den gewaltsam erbrochenen Bodenkammern eines Grundstücks der Kupferschmiedstraße mehreren Dienstmädchen ein schwarzer Damenmantel mit Sammtbesatz, ein schwarz- und weißgeschippertes wollenes Kleid, ein schwarzes Alpaccakleid, ein grauwollenes Kleid, eine schwarze Talma und eine Anzahl J. S. oder E. H. bezeichneter Tisch- und Leibwäsche. — Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege von Ringe nach der Gartenstraße ein echter Skungspelzkragen mit schwarzem Seidenfutter. — Der Revierwachtmann auf der Fischergasse bemerkte am 17. d. M. in den frühen Morgenstunden einen Mann, der in verdächtiger Weise ein Packet in blauer Leinwand trug. Als der Betroffene sich dem Beamten gegenüber legitimiren sollte, warf er das Packet weg und ergriff schleunigst die Flucht. In dem Packet befanden sich 20 Pfd. Schweinefleisch, welches im königlichen Hauptsteueramt auf der Werderstraße aufbewahrt wird. — Verhaftet wurde der Arbeiter Oscar S., die unverehelichte Marie P. und die unverehelichte Anna T. wegen Diebstahl, der Arbeiter Hugo B. wegen Hausfriedensbruch, außerdem 13 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

⊛ **Hirschberg,** 20. Januar. [Stiftungsfest.] Gestern feierte die hiesige, durch Herrn Apotheker Großmann geleitete städtische Ressource ihr 35jähriges Bestehen durch ein gemeinsames Festabendbrot und nachfolgenden Ball. Die Gesellschaft war bei ihrer Gründung die erste Nachfolgerin der Königsberger Ressource, existirt aber gegenwärtig im preußischen Staate nur noch als die einzige der damals entstandenen städtischen Ressourcengesellschaften. Sie durchlebte, wie ein Redner, welcher die Festlichkeit in erster Linie auch als eine Feier des 10. Geburtstages des neuen deutschen Reiches betrachtete, in der Einleitung seines Toastes auf unsern Kaiser und König hervorhob, das Jahr 1851 als das der Erniedrigung und Scham, das Jahr 1861 als das des Trostes und der Hoffnung, das Jahr 1871 als das des unendlichen Jubels und vollster Befriedigung und theilt nunmehr im Jahre 1881 mit dem deutschen Volke den freudigen Stolz, mit welchem wir auf die Errungenschaften zurückblicken, sowie die frohe Hoffnung für alle Zukunft. Eine ganz besondere Weihe empfing das Fest aber auch durch die mit demselben verbundene Feier des 80. Geburtstages des Kassirers der Gesellschaft, Herrn Goldarbeiter Claus Lundt, der bereits vor 4½ Jahren sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte und ununterbrochen seit fast 50 Jahren in städtischen Ehrenämtern der Commune seine Kraft widmete.

---

† **Löwenberg,** 20. Januar. [Thätigkeit der Stadtverordneten. — Gewerbeverein.] Der soeben erschienenen Geschäftsübersicht über die Thätigkeit des hiesigen Stadtverordnetencollegiums im verflossenen Jahre entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1880 haben elf Sitzungen stattgefunden, in welchen 310 Vorlagen zur Erledigung gelangten. — In der Generalversammlung des Gewerbevereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Steuerinspector Klose, Rector Steinvorth, Uhrmacher Kühn, Maschinenbauer Arlt und Goldarbeiter Sachse wiedergewählt. Das Vereinsvermögen besteht laut Sparkassenbuch in 965 Mark 14 Pf. Die Einnahme pro 1880 belief sich auf 682 Mark 55 Pf., die Ausgabe aber auf 838 Mark 6 Pf., mithin blieben zu decken 155 Mark 51 Pf. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1880 165 Mitglieder.

□ **Sprottau,** 20. Januar. [Privat-Armenverein. — Communales.] Der Privat-Armenverein, welcher gegenwärtig 158 Mitglieder zählt, hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 1025 Mark. Die Zahl der mit monatlichen Unterstützungen, in Höhe von 75 Pf. bis 3 Mark, bedachten verschämten Armen betrug 73. Verausgabt wurden 907,50 Mark, bleibt demnach Bestand 117,53 Mark. Vorsitzender des Vereins ist der Rathsherr Reck, welcher als Mitglied des Magistrats die städtische Armenverwaltung leitet. — Gestern fand die erste Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre statt. Unter der Leitung des Sanitätsrathes Dr. Plätschke, als Alterspräsident, erfolgte die Wahl des Bureaus. Zum Vorsteher wurde der bisherige Vorsitzende, Färbermeister Laube mit großer Majorität gewählt. Stellvertreter desselben wurde Kaufmann Schibinsky. Zum Schriftführer wurde Buchdruckereibesitzer Wildner, zu dessen Stellvertreter Buchbinder Pils gewählt.

⊙ **Habelschwerdt,** 20. Januar. [Prüfungstermine.] Für die diesjährigen Prüfungen am hiesigen Lehrer-Seminar sind folgende Termine angesetzt worden: 1) für die Abgangs- und Commissionsprüfung der 29., 30. und 31. März, Beginn der schriftlichen Prüfung 23. März; 2) für die Aufnahmeprüfung der 1. April, für die schriftliche Prüfung der 31. März; 3) für die zweite Prüfung der Lehrer der 30. Juni, 1. und 2. Juli, für die Anfertigung der schriftlichen Arbeiten der 28. Juni.

= **Münsterberg,** 20. Januar. [Schullehrerseminar.] Die Abgangs- bezw. erste Lehrerprüfung findet den 25. März cr. statt, Meldung muß beim Provinzial-Schulcollegium bis zum 1. März erfolgen, die Aufnahmeprüfung den 1. April, Meldungen beim Seminardirector bis 10ten März. Die Aufnahmeprüfung in die Präparandenanstalt ist am 9. April, Meldungen dazu sind bis 7. April beim Seminardirector einzureichen. Für die zweite Lehrerprüfung am 20. Juni sind die Meldungen bis 20sten Mai an das Königl. Provinzial-Schulcollegium zu richten.

—r. **Namslau,** 20. Jan. [Unsere Schulverhältnisse.] Die Nr. 6 der „Schlesisch. Volkszeitung" läßt sich unterm 7. Januar „zur Schulfrage" aus dem Namslauer Kreise berichten, daß die königliche Regierung verschiedenen katholischen Geistlichen, ohne daß diese sich darum bemüht hätten, wieder die Leitung resp. Ertheilung des Religionsunterrichts übertragen habe, und „daß nur noch dem hochconservativen und in den höchsten wie in den niedrigsten Schichten unseres Kreises sehr beliebten, durchaus correcten katholischen Pfarrer Tietz in Eckersdorf, der sich in der Conflictsperiode den damals von conservativer Seite angeregten Vertrauens-Deputationen an den Minister Herrn von Bismarck angeschlossen habe, die Schule verschlossen bleibe." „Es dürfte, — „fährt der Correspondent fort, „aber auch in unserem Kreise schon wirklich hohe Zeit sein, daß die Kirche und Schule, Lehrer und Priester sich vereinigen, und alles aufbieten, um die heranwachsende Jugend vor furchtbarer Verrohung und Verwilderung zu retten. Schaaren schulpflichtiger Kinder und junger Vagabunden durchziehen und belästigen bettelnd und frech fordernd, zumal die Dörfer des Kreises, obwohl bei uns durchaus kein Nothstand herrscht. Was soll aus einer solchen Jugend werden?" Es hat den Anschein, als ob der Fragesteller seitens der competenten Behörden nicht nur eine zufriedenstellende Antwort, sondern auch Gelegenheit erhalten wird, sich wegen seiner — gelinde gesagt — argen Uebertreibung zu verantworten. Der königliche Kreisschulen-Inspector Herr Fengler hierselbst fordert durch das heutige Kreisblatt bereits die sämmtlichen Lehrer des Kreises zu sehr eingehenden Berichten über die „schaarenweise umherziehenden schulpflichtigen Kinder" auf.

= **Beuthen,** 19. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] Die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten leitete der seitherige Vorsitzende Dr. Mannheimer mit einem Berichte über die Thätigkeit der Versammlung im Vorjahre ein. Derselbe referirte, daß in 11 ordentlichen öffentlichen Sitzungen 93 Vorlagen in Uebereinstimmung mit dem Magistrate ihre Erledigung fanden. Der Versammlung gehören zur Zeit 30 Mitglieder an, von welchen nach Ausweis der Präsenzliste die Sitzungen durchschnittlich 24 besucht haben. Am 21. December wurde die gesammte städtische Verwaltung in die Räume des neuen Rathhauses verlegt. Nach einer kurzen Recapitulation der wichtigeren Vorlagen und Beschlüsse aus dem Vorjahre wurde eingangs der Tagesordnung zur Wahl des Vorstandes für das Jahr 1881 geschritten und führte zu dem Ergebnisse, daß die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren Dr. Mannheimer, Generaldirector Erbs, Lazarethinspector Bojak, Kaufmann Bruck wiedergewählt worden sind. — Die Beschlußfassung über den Bau einer städtischen Turnhalle, insbesondere zur Benutzung für das Gymnasium und für die Elementarschulen wurde ganz nach dem Inhalt der Vorlage und im Sinne des Magistratsbeschlusses herbeigeführt. Es soll nämlich zunächst nur die Wahl eines Bauplatzes für die Turnhalle erfolgen, um demnach die Ausarbeitung eines Projectes incl. Kostenanschlag zu ermöglichen, während die Ausführung des Baues selbst einer späteren Beschlußfassung vorbehalten bleibt. — Nach Erledigung einer Grundentschädigungssache, betreffend die Ueberlassung von Terrain an die Stadt zur Regulirung der Breitestraße, nach Vorlegung des Kämmereikassenrevisionsberichtes pro December 1880 gab der Vorsitzende eine Reihe Mittheilungen des Magistrats zur Kenntnißnahme und schloß hierauf die Versammlung.

= **Gleiwitz,** 20. Jan. [Antisemitenpetition.] In unserer Stadt sucht man gegenwärtig durch Verbreitung der berüchtigten Antisemitenpetition den confessionellen Frieden der Bevölkerung geflissentlich zu stören. Wir glauben nicht, daß die Petition hier viele Unterschriften finden wird und hoffen, daß der gesunde Sinn der Bürgerschaft sich gegen solche Zumuthungen, wie die Petition an sie stellt, wehren wird. Schon mehren sich die Anzeichen, daß viele Namen mit Unrecht unter jenes Schriftstück gerathen sind. Mancher beeilt sich auch, offen und ehrlich seine Uebereilung einzugestehen. Unsere Localblätter enthalten in neuester Zeit vielfach darauf bezügliche Erklärungen. So erklärt der Glasermeister Paul Manns in Nr. 5 des „Gleiwitzer Intelligenz-Blattes" mit Bezug darauf, daß sein Name unter der Antisemitenliste figuriren soll, daß er „weder diese Namensunterschrift selbst geschrieben, noch Jemanden dazu autorisirt habe." Barbier Carl Langer erklärt in Nr. 9 der „Oberschl. Ztg.": „Hiermit ziehe ich meine Unterschrift unter die Antisemiten-Petition zurück, da mir solche zu meinem aufrichtigen Bedauern, ohne zu wissen, um was es sich handelt, abgelockt worden ist." Uhrmacher Julius Mayer erklärt in Nr. 7 des „Oberschl. Wanderer", daß er die Antisemitenpetition „nicht unterschrieben habe und zu solcher Agitation seinen Namen auch nicht hergeben würde." Friseur W. Wildt erklärt in Nr. 7 des „Oberschl. Wanderer", daß er „auf keine in letzter Zeit im Umlauf befindliche Liste, am wenigsten aber auf eine Antisemitenpetition seinen Namen gesetzt habe."

---

d. **Gleiwitz,** 20. Jan. [Falschmünzer.] In Peiskretscham ist man einem Falschmünzer auf die Spur gekommen, bei dem eine Haussuchung sauber hergestellte Formen zur Herstellung von Mark-, sowie Fünfmarkstücken zu Tage förderte. Es ist dies ein Drechsler, der alsbald flüchtig wurde. Der Verdacht lenkte sich deshalb auf ihn, weil seine Frau bei einem dortigen Bäcker beim Einkauf von Backwaaren stets neue Markstücke in Zahlung gab. Die täuschend nachgemachten Geldstücke waren erst bei näherer Betrachtung in Folge ihrer Weichheit als Falsificate kenntlich. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Falschmünzer zu verhaften.

A. **Leobschütz,** 19. Jan. [Vorschußverein. — Dr. Brehm.] In der ersten diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, welche in diesen Tagen in dem Weberbauer'schen Saale stattfand, wurden die statutenmäßig ausgeschiedenen Ausschußmitglieder, Dampfmühlenbesitzer Heinrich Bruck, Gymnasiallehrer Heinrich Kleiber und Buchbindermeister Schäfer als solche wiedergewählt. In die Einschätzungscommission sind Tuchkaufmann Carl Neumann, Heildiener Klösel und Schmiedemeister Kunisch eingetreten. — Den angekündigten Vortrag im hiesigen Gewerbeverein wird der berühmte Reisende Dr. Brehm Mitte künftigen Monats im hiesigen Rathhaussaale halten.

Mit einer Beilage.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 20. Jan. [Schöffengericht. — Uebertretung der Gewerbeordnung.] Eine schon mehrfach vertagte Anklage gegen den in den weitesten Kreisen bekannten Dr. Theobald Werner von hier endete heut in der Schlußverhandlung vor dem unter Leitung des Herrn Assessor Hecht stehenden Schöffengericht mit Freisprechung des Angeklagten. Die Anklage war aus § 147 bezw. 29 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erhoben. Nach § 147 al. 3 wird Derjenige mit Geldbuße bis zu 300 M. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft, welcher, ohne hierzu approbirt zu sein, sich als Arzt bezeichnet oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glauben erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medicinalperson. Dr. Werner, der, wie schon anderweitig bekannt geworden, in seiner Eigenschaft als Chemiker Geheimmittel und dergl. andere Dinge vorzugsweise gern begutachtet und dann als „Director Dr. Werner, Inhaber eines polytechnischen Instituts“ unterzeichnet, verwerthet seine Kenntnisse auch hier und da auf medicinischem Gebiete. Dem Erbsaß Adam Gräbner zu Gabitz war Dr. Werner im Mai 1879 durch einen Freund als tüchtiger Arzt empfohlen worden. G. ersuchte demzufolge den W., gefälligst seine schon längere Zeit bettlägerige Schwiegermutter in Behandlung zu nehmen, zwei Aerzte, welchen sie bisher anvertraut gewesen, hatten scheinbar keine Kurerfolge erzielt. Nachdem Dr. W. 8 Tage lang die Kranke behandelt hatte, trat der Tod derselben ein. Da nunmehr ein Todtenschein nothwendig wurde, so stellte Dr. W. folgendes Attest aus: „Die verwittwete Frau Eleonore Schirmmacher zu Gabitz Nr. 82 ist heute Nacht in Folge von Magenhaut-Erweichung gestorben, dies bescheinigt hiermit Dr. Werner. Breslau, den 3. Juni 1879.“ Während im früheren Verfahren der Angabe des Dr. W., er sei Dr. in absentia der Universität zu Philadelphia, nicht sofort Glauben geschenkt worden, sondern die Uebersetzung des von ihm beigebrachten, in englischer Sprache abgefaßten Doctordiploms von Amtswegen beschlossen wurde, kam heut dieses Diplom nicht zur Verlesung, indem der Herr Staatsanwaltsvertreter, Gerichtsassessor Noack als bewiesen ansah, daß Angeklagter zur Führung des Doctortitels berechtigt sei. Angeklagter behauptete, das in Rede stehende Attest nur zu dem Zwecke ausgestellt zu haben, damit der Schwager des Gräbner, welcher sich zu jener Zeit auf Urlaub befand, weiteren Urlaub bewilligt erhalten konnte. Er habe keinesfalls beabsichtigt, den Glauben zu erwecken, daß er Dr. med. sei, denn an seinem Hause befänden sich fünf Schilder, sämmtlich mit der Bezeichnung: „Director Werner, Dr. phil.“ Die Behandlung der Verstorbenen habe er überdies ohne jedes Entgelt ausgeführt. — Gräbner, als Belastungszeuge vernommen, sagt aus, er sei bestimmt des Glaubens gewesen, Dr. Werner sei ein prakticirender Arzt. Eine Rechnung habe er bis jetzt nicht erhalten, dieselbe jedoch schon längst erwartet. Der Staatsanwalt erklärt es für gleichgiltig, ob das Attest für den Compagniechef des Schwagers oder für das Standesamt bestimmt gewesen, auch ob W. die Behandlung ohne Bezahlung unternommen, entscheidend für die Strafbarkeit sei allein, ob durch die Unterschrift der Glauben erweckt werden sollte, W. sei eine geprüfte Medicinalperson. Nach dieser Seite hin könne kein Zweifel obwalten, denn warum unterzeichnete W. nicht wie auf seinen Schildern „Director“ oder „Dr. phil.“ Der Strafantrag lautete auf 100 Mark event. 20 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Berger, plaidirte für Freisprechung seines Clienten. W. sei im Besitze eines Doctordiploms, ist also berechtigt, das Dr. vor seinen Namen zu setzen, als Dr. med. habe sich W. nicht bezeichnet. Der Staatsanwalt replicirt, daß jeder Arzt nur als Dr., nicht als Dr. med. unterzeichne. Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung auf Freisprechung. Allerdings sei das Attest geeignet, den Glauben zu erwecken, W. wäre Dr. med., aber nicht auch, daß er zu den approbirten Aerzten zähle.

8 **Breslau**, 21. Jan. [Landgericht. — Strafkammer I. — Versuchte Bestechung und Steuerdefraudation.] Steuerdefraudation und versuchte Bestechung wird dem Fleischermeister Theodor Hecht aus Klein-Sägewitz zur Last gelegt. Der 37 Jahre alte, bisher unbestrafte Angeklagte stellt sich betreffs der gegen ihn erhobenen Beschuldigung sehr verwundert, es soll eben nichts Wahres an der ganzen Anklage sein. Als Belastungszeugen werden die Steuer-Aufseher Kreuzmann und Thor-Controleur Fuchs vernommen. Ihren eidlich abgegebenen Aussagen entnehmen wir Folgendes: In früher Morgenstunde des 24. Januar 1880 kam Angeklagter auf einem Schlitten durch die Ohlauer Thorbarriere herein. Mit ihm saßen auf dem Schlitten seine Ehefrau und ein Geselle. Der Schlitten war mit Fleisch bepackt, welches hier zum Verkauf gestellt werden sollte. Ohne Aufforderung seitens der Beamten brachten die Drei das in Säcken befindliche Fleisch nach der Waage des Steuergebäudes. Nachdem hier durch Fuchs das zu versteuernde Gewicht festgestellt worden und dieser Beamte beschäftigt war, die Steuerquittung auszuschreiben, trat Kreuzmann an Hecht mit der Frage heran, ob nichts Steuerbares mehr auf dem Schlitten sei. H. verneinte dies. Kr. revidirte nunmehr das Innere des Schlittens und fand sehr bald in einem der Sitzkästen eine Menge Fleisch, wie später festgestellt wurde, 66 Pfund. Jetzt stellte sich H. so, als ob er von der Unterbringung des Fleisches gar nichts gewußt, vielmehr sein Geselle wohl Derjenige sein möge, welcher defraudiren gewollt habe. Die Steuerbeamten hielten diese durch nichts bewiesene Angabe für leere Ausrede. Als es zur Confiscation des Fleisches kam, sagte H. zu Kr.: „Ach, lassen Sie doch die Sache sein, ich werde Ihnen ja etwas geben“. Staatsanwalt und Gerichtshof schenkten der Angabe der Zeugen vollen Glauben. H. wurde zunächst zur vierfachen Steuerstrafe, also 15 Mark, verurtheilt, auch der Erlös für das confiscirte Fleisch für verfallen erklärt, außerdem erhielt er für versuchte Bestechung 3 Tage Gefängniß.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 21. Jan. [Von der Börse.] Die in unserem gestrigen Berichte angedeutete ungünstige Auffassung der Hammacher'schen Erklärung in der Eisenbahncommission war von der gestrigen Berliner Börse getheilt worden und hatte den Bahnenmarkt sehr verstimmt. Dieser Umstand, sowie die aus Wien gemeldeten niedrigeren Notirungen für Creditactien, motivirt durch das übrigens mit Vorsicht aufzunehmende Gerücht, daß die Chancen der Länderbank für das Pest-Semliner Geschäft wieder günstigere geworden seien, verliehen der Börse ein mattes Gepräge, und die Befestigung am Schlusse war nur unwesentlich. Im Ganzen blieben die Umsätze heute sehr beschränkt.

Breslau, 21. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	80	21	20	21	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	50	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	21	20	20	90	20	40	19	90	19	60	19	10
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 M., mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 M., fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 211 Mark Gd., Januar-Februar 207 Mark Br., Februar-März 206,50—206 Mark bezahlt, März-April — Mark, April-Mai 201 Mark Br., Mai-Juni 199,50—198,50—199,00 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 143,50 Mark bez., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Januar 51,50 Mark Br., Januar-Februar 51,50 Mark Br., Februar-März — Mark, April-Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51,25 Mark bezahlt, September-October 53 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. Januar 51,70 Mark bezahlt, Januar-Februar 51,70 Mark bezahlt, April-Mai 53,60 Mark bezahlt, Mai-Juni 54 Mark Gd., Juni-Juli 55 Mark bez., Juli-August 56 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 22. Januar.

Roggen 211, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 240, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 32, 00, Spiritus 51, 70.

Ratibor, 20. Januar. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schnee. Bei mäßiger Zufuhr aber guter Kauflust wurden für Getreide am heutigen Markte unverändert die vorwöchentlichen Preise gezahlt. Feine Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste wurden gesucht. Es ist zu notiren: Weizen 19,80 bis 21,00 M., Roggen 19,80 bis 20,50 Mark, Gerste 13,80—15,50 Mark, Hafer 12,40 bis 13,40 Mark per 100 Kilogr.

Königsberg i. Pr., 20. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco unverändert. Termine besser. Zufuhr 35,000 Liter. Loco — Mark Br., 54¾ M. Gd., 54¾ Mark bez., Januar — M. Br., 54¾ M. Gd., — M. bez., Januar-März 56 Mark Br., 55¼ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 57 Mark Br., 56½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 57½ Mark Br., 56¾ M. Gd., — Mark bez., Juni 58 Mark Br., 57½ M. Gd., — Mark bez., Juli 58¾ Mark Br., 58¼ M. Gd., — M. bez., August 59¾ Mark Br., 59¼ Mark Gd., 59¼ Mark bez., September 60 M. Br., — Mark Gd., — Mark bez.

London, 18. Januar. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Der seit einigen Tagen eingetretene strenge Frost hat das Geschäft an unserem Saatenmarkte bis jetzt nur wenig beeinflußt, doch melden sich von allen Seiten Anzeichen beschränkter Schifffahrt, wodurch schließlich Zufuhren knapper werden müssen. Von holländischer Kümmelsaat scheinen noch erhebliche Quantitäten in den Exporthäfen zu lagern und sind Notirungen unverändert; 27 Sh. 6 D. per Cwt. für 1880er und 26 Sh. 6 D. für 1879er Saat. Einige Pöstchen feiner russischer Saat kamen sehr billig zum Verkaufe. — Die lebhaftere Frage für Canariensaat hat sich vollständig erhalten und werden bei großer Halsstarrigkeit der Eigner eher etwas bessere Preise erzielt. Wir notiren spanische Saat 58 Sh., sicilische 54 Sh., holländische 49 Sh., türkische 46 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Für Hanfsaat fordert man eine Kleinigkeit mehr und erzielt kleinkörnige Saat etwa 28 Sh., großkörnige etwa 30 Sh. per 336 Lb. ab Speicher. — In Mohnsaat geht sehr wenig um, indessen liegen keine besondere drückenden Offerten vor, wodurch letzter Preis noch hier und da zu erzielen ist. — Anissaat bleibt fortgesetzt stark angeboten, sowohl auf neue Verladung als vom Lager in London. Letzte Verkäufe wurden zu 25 Sh. 6 D. per Cwt. cif. abgeschlossen. — Foenum graecum unverändert auf 10 bis 11 Pfd. Sterl. per Tonne, je nach Qualität gehalten. — Läger von Rapssaat sind recht klein hier und es scheint uns, als wenn gute fremde Waare in kurzer Zeit hier gute Verwendung finden wird; 52 bis 53 Sh. per 424 Lb. cif. dürfte als ein entsprechender Preis für Mittelsorten zu notiren sein. Beste englische Waare notirt nominell 58 Sh. — Auch in Leinsaat ist mehr Geschäft zu erwarten, aber hauptsächlich nur für die feinsten und bestgereinigten Sorten. — Feine gelbe Senfsaat findet zu den jetzigen billigen Preisen hier und da Nehmer; geringe Waare vernachlässigt. — Hirse, kleines Geschäft zu letzten Notirungen von 47 bis 50 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Futterhirse 24 Sh. per 480 Lb.; geschälter Hirse 11 Sh. per. Cwt. fob. — Für Rothklee zeigte sich eine bedeutend bessere Frage und eine kleine Preisavance ist zu registriren. Weißklee fest, Alsyke und Gelbklee vernachlässigt. — Weiße Bohnen vorläufig noch ohne frische Bedarfsfrage. Beste Waare 65 bis 75 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. Mittel und geringe Sorten unbeachtet. Weiße Riesenbohnen geschäftslos, Feuerbohnen matt. — Grüne Erbsen von Holland etwas fester, englische stark angeboten. — Linsen sehr ruhig.

Bradford, 20. Januar. Wolle matt, eher williger, wollene Garne und Stoffe unbelebt.

Antwerpen, 20. Januar. Wollauction. 1839 Ballen angeboten, 1028 Ballen verkauft. Stimmung besser, Preise unverändert, Secunda-Wollen gefragt.

Berlin, 20. Januar. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl.	20 %	8340 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	2100 bez.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	—	500 „	„	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	—	1000 „	„	2000 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	—	1000 „	„	600 et bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅝	—	1000 „	„	3000 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	—	1000 „	„	210 bez. B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	7000 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1950 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	—	1000 „	„	—
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 „	„	800 G.
Deutscher Phönix	35	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl.	„	195 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10 %	1600 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „	„	1200 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20 %	4600 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	765 bez.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	1050 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	—	500 „	„	325 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	580 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	40 %	10600 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	—	100 „	voll	336 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	—	1000 „	20 %	2500 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	—	500 „	40 %	320 bez. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	20 %	315 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	—	100 „	voll	570 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 „	10 %	750 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	20 %	1200 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	300 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	—	500 „	„	275 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	—	500 „	„	550 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25 %	800 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	14⅐	—	1000 Fl.	10 %	700 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl.	„	815 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	—	500 „	„	180 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5 %	505 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	—	500 „	20 %	1120 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	—	1000 „	„	1350 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	—	1500 M.	„	700 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl.	„	305 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	—	1000 „	„	2200 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 „	„	900 B.

§ **Breslau**, 21. Januar. [Submission auf eiserne Schwellen.] Bei der Direction der Reichs-Eisenbahnen in Straßburg stand die Lieferung großer Quantitäten eiserner Schwellen und des dazu gehörigen Kleineisenzeuges zur öffentlichen Submission. Es handelte sich um 1) 42,000 Stück Querschwellen je 2,3 Meter lang, 2) 936 Stück Weichenschwellen von 2,3 bis 4,3 Meter Länge aus Schweiß- oder Flußeisen, insgesammt ca. 2,300,000 Kilogr. schwer, 3) Laschenbolzen, 4) Schienenbefestigungsbolzen, 5) Schlußstücke, 6) Unterlagsplättchen, 3—6 zusammen, 56,700 Klgr. Per 1000 Klgr. offerirten: der Aachener Hütten-Actien-Verein zu Rothe Erde ad 1 und 2 von Flußeisen zu 140 M. frei Rothe Erde; Hörder Bergwerk- und Hüttenverein ad 1 und 2 von Schweißeisen zu 135 M., von Flußeisen zu 143 M. frei Hörde; Union, Actiengesellschaft in Dortmund ad 1 und 2 von Schweißeisen zu 125 M. frei Steele oder von Flußeisen ad 1 zu 135 M. frei Steele, ad 2 zu 125 M. frei Dortmund; der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation von Flußeisen ad 1 zu 134 M., ad 2 zu 125 M. frei Bochum; Lothringer Eisenwerke in Ars a. Mosel von Schweißeisen ad 1 und 2 zu 122,95 M. frei Ars; Gutehoffnungshütte, Actiengesellschaft in Oberhausen ad 1 und 2 von Schweißeisen zu 123 M. frei Oberhausen; Burbacher Hütte von Schweißeisen ad 1 und 2 zu 116,50 M., von Flußeisen ad 2 zu 121 M. frei Burbach; de Wendel in Hayange ad 1 und 2 von Schweißeisen zu 119 M. frei Styringen, ad 3 zu 210 M., ad 4 zu 500 M., ad 5 zu 260 M., ad 6 zu 180 M. frei Hagendingen; Gebrüder Berghaus in Brügge ad 6 zu 219,50 M. frei Brügge; Funke u. Hück in Hagen ad 4 zu 390 M., ad 5 zu 255 M. frei Hagen; Friedrich Beyersmann in Hagen ad 3 zu 220 M., ad 4 zu 260 M., ad 5 zu 280 M., ad 6 zu 205 M. frei Hagen; Erbacher Fabrik in Homburg ad 3 zu 191 M., ad 5 und 6 zu 239,50 M. frei Homburg; H. B. Seissenschmidt, Plettenberg, ad 3 zu 210 M., ad 4 zu 350 M., ad 5 zu 260 M., ad 6 zu 220 M. frei Plettenberg; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 3 zu 295 M., ad 4 zu 396,59 M., ad 5 zu 261,85 M., ad 6 zu 273,88 M. frei Hagen.

[Beitrag zur Unfall-Statistik.] Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat December 1880 zur Anzeige: 16 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben; 10 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben; 23 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden; 668 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 717 Unfälle. Von den 16 Todesfällen treffen 5 auf Rübenzuckerfabriken, 3 auf Mahlmühlen, 2 auf Spiritusbrennereien, je einer auf eine Chamotte- und Dinassteinfabrik, Viehzüchterei, Tischlerei, Fabrik für Gas-Apparate, Spinnerei und eine Brauerei; von den 10 lebensgefährlichen Verletzungen 6 auf Rübenzuckerfabriken, je eine auf eine Brauerei, Holzwaarenfabrik, Mahlmühle und einen Landwirthschaftsbetrieb; die 23 Invaliditätsfälle vertheilen sich mit je 4 auf Schneidemühlen, Mahlmühlen, je 2 auf Brauereien, Zuckerfabriken, je einem auf eine Papierfabrik, Eisenhütte, Fabrik feuerfester Producte, Kistenfabrik, Wollwäscherei und Kämmerei, Eisenhandlung, Seifensiederei, Ziegelei, chemische Fabrik, Gewehrfabrik und Maschinenfabrik.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Kopenhagen: Uffo, Olsen. Meyer H. Berliner 128 F. Schmalz. Ordre 50 do.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 20. Jan. [Gegen den Dr. Rzepecki,] früheren ordentlichen Lehrer an der hiesigen städtischen Realschule, war bekanntlich wegen seiner lebhaften Betheiligung an der polnisch-ultramontanen Agitation, die er als Verleger und Redacteur mehrerer polnischer Zeitschriften ausübte, von der hiesigen k. Regierung im Wege des Disciplinarverfahrens auf Untersagung der weiteren Ertheilung von Unterricht und auf Amtsentlassung erkannt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte Dr. Rzepecki Berufung an den Minister eingelegt, doch ist das Erkenntniß der hiesigen k. Regierung bestätigt worden. (Pos. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser unternahm heute Nachmittags 1 Uhr im geschlossenen Wagen die erste Ausfahrt. — Der Statthalter Manteuffel trifft morgen hier von Straßburg ein. — Der von Petersburg eingetroffene Großfürst Nicolaus machte heute Vormittags dem Kaiser, der Kaiserin und dem Kronprinzenpaare einen Besuch und reiste Mittags nach Paris weiter. — Der Kassirer Jander wurde heute wegen Unterschlagung von 190,000 Mark zu 4½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte die dritte Berathung des Zuständigkeitsgesetzes fort, genehmigte bis jetzt die §§ 17 bis 101 vorwiegend nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und beschloß nur zu den §§ 33, 38, 46 und 48 kleine unwesentliche Abänderungen. Bei § 101 spricht sich Heppe nochmals über den Berliner Sadtausschuß und die Erfahrungen, die er mit demselben gemacht, aus. Seinen Ausführungen tritt Zelle entgegen, welcher die Stadtverwaltung namentlich in Schutz nimmt gegen den Vorwurf, sie reiße nur nieder, baue aber nichts auf. Heppe rectificirt seine bezügliche Aeußerung dahin, daß er damit gemeint habe „in politischen oder damit zusammenhängenden oder künstlich in Zusammenhang gebrachten Dingen.“

Der Rest des Zuständigkeitsgesetzes wird mit einer kleinen unwesentlichen Aenderung in § 143 genehmigt und das ganze Gesetz in der Schlußabstimmung mit großer Majorität angenommen. Das Ergänzungsgesetz zu dem Gesetz über die Vergütigungen an Medicinalbeamte, ebenso das Schlachthausgesetz werden unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Morgen kleinere Vorlagen.

Berlin, 21. Jan. Gegenüber vielfachen Behauptungen, daß die Publication der Briefe des Reichskanzlers über seine Stellung zu Camphausen und Delbrück an die Adresse des gegenwärtigen Finanzministers gerichtet sei, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: So viel wir wissen, ist hiervon nicht die Rede gewesen; wir sind der Ansicht, daß, wenn zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister eine Veranlassung zu Meinungsverschiedenheiten vorläge, was, so viel wir wissen, nicht der Fall ist, der Reichskanzler am wenigsten den Weg der Oeffentlichkeit betreten würde, da ihm eine persönliche Verständigung nach allen Seiten jeden Augenblick offen steht und er einer derartigen künstlichen Directive durch den Mund der Zeitungen nicht bedürfen würde. Wir glauben, die Sache richtiger zu verstehen, wenn wir annehmen, daß secessionistische Entstellungen der Thatsachen die Publication veranlaßten. — Der Volkswirthschaftsrath tritt dem Vernehmen nach am 27. Januar zusammen.

Paris, 21. Jan. Auf dem Bankete der Syndicatkammer der Weinhändler hielt Gambetta eine Rede, in welcher er sagte, er wolle die Gelegenheit nicht versäumen, mit den Vertretern der Sparsamkeit, des Handels und der Arbeit in Beziehung zu treten. Er habe sich mit der Lage des Weinhandels beschäftigt und gefunden, daß die Gesetze, betreffend den Weinhandel, zu rigorose sind und reformirt werden müßten. Man dürfe indeß nur aufheben, was man ersetzen könne. Je mehr man sich der genauen Beobachtung der Gesellschaft widme, umsomehr erkenne man, daß die Probleme nur mit gutem Willen, Mühe und Arbeit gelöst werden können. Das französische Volk wolle eine rationelle, fortschreitende, weise Politik, trotz des Lärmens derjenigen, welche den Unwillen darüber, daß man verweigert, ihnen zu folgen, nicht zurückhalten können. Wir werden so eine Demokratie begründen, welche ebenso ergiebig und ebenso mächtig ist, als irgend eine Dynastie. Die durch schreckliche Erfahrungen, Lehren und Unglück gebildete Nation weiß die Beziehungen zu schätzen, welche zwischen dem

Werthe der Handlungen und dem Unwerthe der Worte besteht. Die Demokratie ließ seit dem 4. September 1870 durch Thaten erkennen, daß sie nicht mehr anarchistisch und unfruchtbar sein wolle. Die jüngsten socialen Entwickelungen bewiesen eine ungeahnte Fähigkeit und das lebhafte Bewußtsein der Verantwortlichkeit. Man sagte diesem Jahre viel Unangenehmes voraus wegen der vielfachen Wahlen. Die stattgehabten Municipalwahlen bewiesen indeß, das Jahr werde in größter Ruhe verlaufen. Die Wahlen für den Senat und die Kammer würden der Triumph für die Demokratie, die Republik und das Vaterland sein. Gambetta schloß mit einem Toast auf die Municipalräthe, die Deputirten und die gesammte Presse. (Lebhafter Beifall.)

London, 20. Jan., Nachts. Unterhaus. Der von Okelly zur Adresse beantragte Zusatz wurde mit 173 gegen 34 Stimmen abgelehnt, der Antrag auf Erlaß einer Adresse ohne Abstimmung angenommen. Das Unterhaus erklärte sich darauf gemäß dem Wunsche des Premiers einverstanden, sofort in die zweite Lesung der Adresse einzutreten. Hierbei beantragte Lawson ein Amendement, welches sich zu Gunsten des Einhalts des Blutvergießens im Basutolande ausspricht. Seitens der Regierung wurde erklärt, sie werde, sobald sich Gelegenheit dazu biete, eine Mediation im Basutolande versuchen. Lawson zog sein Amendement zurück. Die Adresse wurde in der zweiten Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Petersburg, 21. Januar. Die „Agence Russe" hebt hervor, daß der Vorschlag, betreffend die Aufforderung an die Pforte, vor Beginn der Verhandlungen in Konstantinopel ihre äußersten Zugeständnisse mitzutheilen, nicht von den Mächten ausging, sondern von Frankreich in einem Rundschreiben gemacht wurde, welches neuer ist, als das bereits veröffentlichte.

Petersburg, 21. Jan. Die „Agence Russe" schreibt: Der Vorschlag der Pforte bezüglich der Verhandlungen in Konstantinopel lasse die Möglichkeit eines praktischen Erfolges hoffen, da es sich um die Frage handele, zwischen den Vorschlägen der Pforte im October und den Beschlüssen der Berliner Conferenz einen Vermittelungsvorschlag zu finden, welcher Griechenland vorgelegt werden könnte. — Der chinesische Gesandte, Marquis Tseny, notificirte dem russischen Cabinet den Beitritt der chinesischen Regierung zu den Petersburger Stipulationen, welche behufs der Ratification in die Form eines Vertrages gebracht werden sollen.

Athen, 21. Januar. Die Nachricht von der Demission einiger Minister ist dem „Ethnikon" zufolge unbegründet. Der Kammer-Präsident forderte die Deputirten in den Provinzen telegraphisch auf, vor dem 27. Januar nach Athen zurückzukehren und ihre Arbeiten wieder aufzunehmen.

Buenos-Ayres, 20. Januar. Die Chilenen nahmen Chorillos ein; die Verluste der Peruaner sind bedeutend.

Valparaiso, 20. Januar. Lima wurde von den Chilenen eingenommen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 21. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Unverändert.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser conferirte gestern längere Zeit mit Bismarck.

London, 21. Jan. Das „Bureau Reuter" meldet aus Buenos-Ayres: Die chilenische Armee griff vor der Einnahme Limas die Peruaner bei Malaflores an. Der Präsident Pierola rettete sich durch die Flucht, dessen Bruder und der peruanische Kriegsminister wurden gefangen genommen. Die Zahl der an der Schlacht betheiligten Peruaner betrug 25,000, obschon dieselben in der Schlacht bei Chorillos bereits 700 Todte und 2000 Gefangene verloren haben sollen. Die Chilenen haben ebenfalls große Verluste. Die Chilenen besetzten darauf ohne ein neues Gefecht Lima am 17. Januar. Das diplomatische Corps in Lima, um den Abschluß eines Waffenstillstands bemüht, verlangt die Respectirung des Präsidenten Pierola.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 21. Jan. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	503 —	504 —	Wien 2 Monate	171 —	171 —
Oesterr. Staatsbahn	473 50	474 50	Warschau 8 Tage	211 —	211 —
Lombarden	174 50	175 —	Oesterr. Noten	172 05	172 05
Schles. Bankverein	106 25	106 40	Russ. Noten	211 50	211 40
Bresl. Discontobank	95 25	95 40	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 30	105 30
Bresl. Wechslerbank	98 20	98 60	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld	97 30	97 30
Laurahütte	121 90	121 75	1860er Loose	123 —	123 10
Wien kurz	171 95	172 05	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Posener Pfandbriefe	99 70	99 70	Galizier	120 70	120 60
Oesterr. Silberrente	63 50	63 50	London lang	— —	20 $28\frac{1}{2}$
Oesterr. Papierrente	62 10	62 30	London kurz	— —	20 42
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 60	Paris kurz	— —	80 65
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 50	100 50
Oberschl. Litt. A.	197 —	197 50	4% preuß. Consols	100 60	100 60
Breslau-Freiburger	108 80	108 70	Orient-Anleihe II.	60 50	60 80
R.-O.-U.-St.-Actien	144 50	145 70	Orient-Anleihe III.	60 20	60 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 50	144 90	Donnersmarckhütte	62 80	63 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	48 20	48 70
Bergisch-Märkische	114 30	114 40	1880er Russen	73 60	73 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 60	92 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 60, dto. ungarische 93, 50, Creditactien 503, —, Franzosen 476, —, Oberschles. ult. 197, 20, Discontocommandit 174, 60, Laura 122, —, Russ. Noten ult. 211, 50, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Ruhig. Spielpapiere, Banken und Bergwerke gut behauptet. Auslandsfonds wenig schwächer. Bahnen u. deutsche Anlagen fest. Discont $2\frac{1}{2}$ pCt.

(W. T. B.) **Paris,** 21. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 20. Neueste Anleihe 1872 120, 22. Italiener 87, 60. Staatsbahn —, —. Goldrente 76, 25. Ungar. Goldrente 93, 25. Unentschieden.

(W. T. B.) **London,** 21. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 11, Italiener $86\frac{7}{8}$. 1873er Russen 90, 03. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Berlin,** 21 Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Ermattend.			**Rüböl.** Behauptet.		
April-Mai	206 —	206 —	April-Mai	52 —	52 10
Mai-Juni	207 25	207 —	Mai-Juni	52 50	52 50
Roggen. Matt.					
Januar	203 —	203 —	**Spiritus.** Flau.		
April-Mai	195 50	195 75	loco	52 90	53 30
Mai-Juni	190 50	191 50	Jan.-Febr.	53 70	54 —
Hafer.			April-Mai	54 70	54 80
April-Mai	152 —	152 —			
Mai-Juni	152 —	152 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 21. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	205 50	206 —	Januar	51 50	52 —
Mai-Juni	208 50	207 —	April-Mai	52 50	53 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	192 50	193 50	loco	52 20	52 —
Mai-Juni	189 —	189 —	Jan.-Febr.	52 50	52 50
			Frühjahr	53 30	53 50
Petroleum.			Mai-Juni	54 —	54 10
Januar	10 —	9 75			

(W. T. B.) **Wien,** 21. Jan. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21	20
1860er Loose	130 70	131 —	Napoleonsd'or	9 40	9 $38\frac{1}{2}$
1864er Loose	172 70	173 20	Marknoten	58 15	58 12
Creditactien	283 40	284 30	Ungar. Goldrente	108 82	109 07
Anglo	127 90	129 75	Papierrente	72 62	72 80
St.-Esb.-A.-Cert.	275 50	275 70	Silberrente	73 85	73 90
Lomb. Eisenb.	101 50	101 75	London	118 75	118 75
Galizier	280 25	280 75	Oest. Goldrente	88 25	88 35

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 21. Januar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 250, 75. Staatsbahn 236, 75. Galizier 240, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 251, 25, Staatsbahn 237,00, Lombarden 86, 75. Still.

(W. T. B.) **Newyork,** 20. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course. Wechsel auf Berlin $93\frac{7}{8}$ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe $101\frac{5}{8}$. 4procentige fundirte Anleihe 1877 $113\frac{1}{4}$. Erie-Bahn $51\frac{1}{4}$. Central-Pacific-Bahn 113. Newyork-Centralbahn $152\frac{3}{4}$. Baumwolle in Newyork $11\frac{13}{16}$. do. in New-Orleans $11\frac{3}{8}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork $8\frac{3}{4}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $8\frac{3}{4}$. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 95. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 56. Zucker (Fair refining Muscovados) $7\frac{5}{8}$. Kaffee Rio $13\frac{1}{8}$. Schmalz (Marke Wilcox) $9\frac{5}{8}$. do. Fairbanks $9\frac{5}{8}$. do. Rothe u. Brothers $9\frac{3}{4}$. Speck (short clear) $7\frac{3}{4}$. Getreidefracht 5.

(W. T. B.) **Köln,** 21. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 65, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 19, 95. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, —. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Amsterdam** 21. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 292, —, per Mai —. — Roggen loco höher, per März 237, —, per Mai 231, —. — Rüböl loco $31\frac{1}{2}$, per Mai 31, per Herbst $32\frac{1}{4}$, —. — Raps loco —, per April 331, —, per October 343.

(W. T. B.) **Paris,** 21. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 28, 60, per Februar 28, 30, per März-April 28, 25, per März-Juni 28, 10. — Mehl fest, per Januar 61, 50, per Februar 61, 25, per März-April 60, 50, per März-Juni 60, 25. — Rüböl fest, per Januar 72, —, per Februar 72, 25, per März-April 73, —, per Mai-August 74, 25. — Spiritus fest, per Januar 61, 50, per Februar 61, 25, per März-April 61, —, per Mai-August 60, 25. Wetter: Schnee.

Paris, 21. Januar. Rohzucker loco 57,50.

(W. T. B.) **London,** 21. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig, ruhig. Hafer 1, Mais und Bohnen $\frac{1}{2}$ theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 24,210, Gerste 5360, Hafer 24,800.

London, 21. Januar. Havannazucker $24\frac{1}{2}$.

Liverpool, 20. Januar, Nachmittags. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz — B. (Verspätet eingetroffen.) Upland good ordinär $5\frac{15}{16}$, Upland low middl. $6\frac{3}{8}$, Upland middl. $6\frac{9}{16}$, Mobile middl. $6\frac{9}{16}$, Orleans good ordinär $6\frac{3}{16}$, Orleans low middl. $6\frac{1}{2}$, Orleans middl. $6\frac{3}{4}$, Orleans middl. fair $7\frac{5}{8}$, Pernam fair 7, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair $7\frac{1}{8}$, Maranham fair $7\frac{3}{16}$, Egyptian brown middl. $5\frac{7}{8}$, Egyptian brown fair $7\frac{3}{8}$, Egyptian brown good fair $7\frac{5}{8}$, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair $7\frac{3}{8}$, Egyptian white good fair $7\frac{5}{8}$, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. $3\frac{3}{4}$, Dhollerah good middl. $4\frac{1}{4}$, Dhollerah middl. fair $4\frac{13}{16}$, Dhollerah fair $5\frac{1}{8}$, Dhollerah good fair $5\frac{1}{2}$, Dhollerah good $5\frac{15}{16}$, Oomra fair $5\frac{3}{16}$, Oomra good fair $5\frac{5}{8}$, Oomra good $5\frac{15}{16}$, Scinde fair $4\frac{5}{8}$, Bengal fair $4\frac{5}{8}$, Bengal good fair $4\frac{7}{8}$, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 6, Madras Western fair $4\frac{7}{8}$, Madras Western good fair $5\frac{3}{8}$.

Glasgow, 21. Jan. Roheisen 52,9.

Wien, 21. Januar, 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Creditactien 284, 70, Staatsbahn 276, —, Lomb. 101, 25, Galizier 280, 25, Napoleonsd'or 9, 39, Marknoten 58, 10, Goldrente 88, 20, Ungar. Goldrente 108, 95, Anglo 128, 50, Papierrente 72, 70, Nordwestbahn —. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Januar, 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 251, 62, Staatsbahn —, —, Lombarden 87,—, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente $93\frac{1}{2}$, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 21 Januar, 8 Uhr 58 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 216, —, Oesterr. Creditactien 251, 50. Staatsbahn 593, —, Silberrente —,—, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente —,—, 1860er Loose —, 1877er Russen $93\frac{1}{8}$, Ungarische Goldrente $93\frac{3}{8}$, Bergisch-Märk. —, —, Orientanleihe II. $58\frac{5}{8}$, do. III. $58\frac{3}{8}$, Laurahütte $121\frac{1}{8}$. Russ. Noten 211, 75. Packetfahrt —, —. Still.

Paris, 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proct. Rente	84 12	84 25	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 60	85 70	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 25	120 35	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 60	87 55	Orientanleihe III.	$61\frac{1}{8}$	$61\frac{1}{4}$
Oesterr. Staats-E.-A.	588 75	588 75	Goldrente österr.	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{4}$
Lombar. Eisenb.-Act.	218 75	221 25	do. ung.	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{8}$
Türken de 1865	13 —	13 07	1877er Russen	$95\frac{1}{8}$	$95\frac{1}{4}$

London, 21. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3\frac{1}{2}$ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	98, 11	98 11	Silberrente	$62\frac{7}{8}$	$62\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$86\frac{1}{4}$	$86\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente	$75\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{2}$	Ungar. Goldrente	92 —	92 —
5proc. Russen de 1872	$90\frac{3}{4}$	91 —	Berlin	— —	20 62
5pr. Russen de 1873	$89\frac{7}{8}$	$90\frac{1}{4}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 62
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 62
Türk. Anl. de 1865	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{7}{8}$	Wien	— —	12 02
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6proc.Ver.St. per 1882	$103\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	$24\frac{1}{2}$

Die Hühnerzucht von Julius Völschau (Hamburg, J. F. Richter). Diese kurzgefaßten, allgemeinverständlichen, auf langjährigen Erfahrungen beruhenden Anleitungen gestalten sich zu einem trefflichen Rathgeber für angehende Züchter. Das Werkchen kann bestens empfohlen werden.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Stadt-Theater.] Herr Theodor Wachtel tritt heute bestimmt als Postillon von Lonjumeau auf. Die bereits gemachten Vormerkungen werden heute Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Bureau des Stadt-Theaters gegen feste Billets eingetauscht. — Morgen, Sonntag, kommt „Robert der Teufel" im Cyclus zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. — Als Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen geht zum zehnten Male Räder's abenteuerliche Posse: „Der Weltumsegler wider Willen" in Scene.

[Lobe-Theater.] Gogol's Komödie „Der Revisor" kommt heute in der Uebersetzung von Lange zum ersten Male zur Aufführung. Das Stück erregte bei seinem ersten Erscheinen in Petersburg großes Aufsehen, wurde sofort in verschiedene Sprachen übersetzt und kam im Théâtre gymnase in Paris zunächst zur Aufführung. Es hat seinen Weg jetzt fast über alle bedeutenden Bühnen genommen und wird auch hier voraussichtlich großes Interesse hervorrufen. Das Werk ist auch im Buchhandel erschienen, und zwar bei W. G. Korn in Breslau, mit Vorwort und biographischen Notizen. Morgen, Sonntag, findet die erste Wiederholung statt. Am Nachmittag wird die neu einstudirte Operette „Der kleine Herzog" von Lecocq aufgeführt werden.

[Thalia-Theater.] „Der kleine Herzog", von Lecocq, diese beliebte Operette, welche im Lobe-Theater mit so außerordentlichem Erfolge gegeben wurde, kommt morgen, Sonntag, Abend zum ersten Male im Thalia-Theater zur Aufführung. Am Nachmittag wird ebenfalls zum ersten Male im Thalia-Theater „Wohlthätige Frauen", von L'Arronge, in Scene geben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Anna Kosterlitz,
Heimann Glaser,
Verlobte. [1987]
Groß-Strehlitz. Zabrze OS.

Louis Weltmann,
Berta Weltmann,
geb. Wreschner,
Neuvermählte. [2015]
Rawitsch, im Januar 1881.

Heute Nacht 12¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Rosalie Sonnenfeld,
geb. Brenner,
im fast vollendeten 53. Lebensjahre. [960]

Um stille Theilnahme bittet
Louis Sonnenfeld,
zugleich im Namen
der Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Januar 1881.
Beerdigung: Montag, den 24., Vormittags 9½ Uhr.
Trauerhaus: Bahnhofstr. 6.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere unvergeßliche Gattin, Tochter und Schwester, Frau

Clara Silberstein,
geb. Wiener,
was hiermit Bekannten und Freunden tiefbetrübt mittheilen:
Moritz Silberstein als Gatte,
Moritz Wiener als Vater,
Max Wiener, Siegmund Wiener, Brüder.
Breslau, den 21. Januar 1881.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Friedr.-Wilhelmstr. 55, aus statt. [949]

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 11½ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten, inniggeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, [931]
der verwittw. Frau

Johanna Altmann,
geb. Leßlauer,
zu Berlin
in vollendetem 72. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, 20. Januar 1881.

Donnerstag, den 20. Januar, Vormittags 11 Uhr, entriss uns der Tod unseren unvergesslichen, treuen Gatten, unsern innigst geliebten Vater, den Kaufmann [950]

Neumann Deutsch,

nach nur achttägigem schweren Leiden.
Schmerzerfüllt und tiefgebeugt zeigen dies statt besonderer Meldung an

Johanna Deutsch, geb. **Auerbach.**
Sophie Deutsch.
Berthold Deutsch.

Breslau, den 21. Januar 1881.
Beerdigung: Sonntag, Vorm. 11 Uhr. Trauerhaus: Oderstr. 17.

Gestern verschied nach schweren Leiden mein größter, unvergeßlicher Wohlthäter, mein zweiter Vater, der Kaufmann [951]

Neumann Deutsch.
Breslau, den 21. Januar 1881.
Max Neumann, Referendar.

Am 20. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann [952]

Neumann Deutsch.
Der unterzeichnete Verein verliert in dem Dahingeschiedenen ein treues, opferwilliges Mitglied, dessen Andenken stets in ehrender Erinnerung bleiben wird.
Beerdigung: Sonntag Vorm. 11 U.
Trauerh.: Oderstr., „gold. Baum."
Breslau, den 21. Jan. 1881.
Der Unterstützungs-Verein
Dorschei Tow.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag verschied zu Breslau unsere gute Frau und Mutter, Frau Schichtmeister

Anna Kaluźa,
geb. Müller. [930]
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Kattowitz,
den 20. Januar 1881.

Heute früh 9¾ Uhr entschlief nach kurzen Leiden am Gehirnschlage unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Buchhalter [2014]

Leopold Langer,
in einem Alter von 22 Jahren.
Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Verwandten, Freunden und Bekannten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Groß-Stanisch, den 20. Jan. 1881.
Beerdigung: den 23. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr, in Constadt.

Gestern Morgen 8 Uhr entriß uns jäh der Tod unseren braven, theuren Vetter und Geschäftsgehilfen

Leopold Langer
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Seine außerordentliche Biederkeit, Herzensgüte und Pflichttreue macht uns den Verlust um so empfindlicher, wofür ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken gesichert ist.
Morgenroth, den 21. Jan. 1881.
[2013] Familie Goldstein.
Die Beerdigung ist Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Constadt.

Donnerstag, den 20. d. M., Mittags 12 Uhr, verschied sanft im 93sten Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Frau Oberamtmann [1996]

Caroline Methner,
geb. Müller.
Königsdorff-Jastrzemb.
Adolph und Otto Methner.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Rittmeister a. D. Herr v. Papen in Werl mit Freifräulein Fanny von Pelser-Berensberg auf Schloß Lemiers. Herr Pastor Flasbar in Neu-Tornow mit Fräulein Marie Michaelis in Frankfurt a. O.
Verbunden: Oberst z. D. Herr v. Bessel mit Frl. Nathalie v. Doubelt in Wiesbaden.
Geboren: Ein Sohn: dem Hauptm. und Comp.-Chef im Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1 Herrn Charisius in Braunsberg. Dem Rittmeister a. D. Herrn Werner von der Schulenburg in Propstei Salzwedel. — Eine Tochter: dem Hrn. Seminardirector Bünger in Franzburg.
Gestorben: Major im 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1 Herr v. Brandt. Herr Regier.-Rath Giese in Prenzlau. Herr Pastor Rinck in Elberfeld. Rittmeister a. D. Herr Steffens in Jäschkenthal. Kgl. Ober-Roßarzt Hr. Gantzen in Fürstenwalde. Hr. Seminarlehrer Schinke in Ziegenhals. Hr. Appell.-Ger.-Referendar Wandel in Wirschkowitz.

Die Beerdigung meines Sohnes Richard Friedmann findet nicht, wie gestern angezeigt, um 11 Uhr, sondern Sonntag, um 10 Uhr, statt.
[929] E. G. Friedmann.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Abonnement suspendu. Viertes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Hrn. Th. Wachtel: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Acten von Adam. (Chapelou, Hr. Th. Wachtel.)
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „Der Weltumsegler wider Willen." Abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Räder.
Abend-Vorstellung. 95. Abonnement. 29ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater. 1997

Sonnabend, den 22. Jan. Z. 1. M.: „Der Revisor." Komödie in vier Aufzügen von Nikolaus Gogol. Frei übersetzt und bearbeitet von Wilhelm Lange.
Sonntag, den 23. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Der kleine Herzog." Komische Operette in 3 Acten von Charles Lecocq.
Abends 7¼ Uhr. Z. 2. M.: „Der Revisor."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 23. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Wohlthätige Frauen." Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Abends 7¼ Uhr. „Der kleine Herzog." Operette in 3 Acten von Charles Lecocq. [1998]

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 22. Januar:
Beethoven, Streichtrio Es-dur, op. 3.
Beethoven, Clavier-Sonate D-moll, op. 31 Nr. 2. [1986]
Mozart, Streichquartett F-dur.

Zelt-Garten.

Großes Doppel-Concert von der Capelle des 11. Regts., Capellmeister Herr Theubert, u. d. Leipz. Quartett- u. Concertsänger, Herren Eyle, Gipner, Selow, Stahlheuer, Walter, Maaß und Hanke; sowie Gastspiel des Fräul. Valeska.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Valeska Vogl,
Friseurin, [959]
Gartenstraße 9, Gartenhaus rechts, 2. Etage, empfiehlt sich zu Ball- und Gelegenheits-Frisuren.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Neu:
„John Bulls Abenteuer",
komische Scenen von Eduard und Alfred Decastro, mit 50 Saltomortales. Auftr. der mex.
Kunstschützen
Dr. Carl und Miss Jenny Carl. Eddy Gilsey als Chamäleon etc.
Anfang 8 Uhr. [1983]
Morgen, Sonntag: Carneval-Vorstellung „Die 3 Verrückten."

Breslauer
Actien-Bierbrauerei,
vorm. Wiesner, Nicolaistr. 27.
Morgen Sonntag, den 23sten:
Großes Concert
der Neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sängergesellschaft,
Simon, Sémada, Bley, Starck, Adolfi und Max.
Anfang 6½ Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren O. Wurm, Nicolaistraße Nr. 27, R. Kämmler, Friedr.-Wilhelmstr. 2b, L. A. Schlesinger, Blücherplatz, für 3 Personen 1 Mark. [2007]
Montag bei Paul Scholtz.
Dinstag zum 1. Mal im Bresl. Concerthaus, Gartenstraße.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 23. d. M., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Dr. Lichtenstein: Ueber das Volksspiel von Dr. Faust. Eintritt frei. [2010]

Allen meinen lieben Freunden und verehrten Collegen von nahe und fern, die zu meinem Amtsjubiläum durch theilnehmende Glückwünsche mich erfreut und meinem Herzen wohlgethan haben, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus, mit der Bitte, mir ihre freundliche Gesinnung auch fernerhin zu bewahren. [953]

Meridies,
Geheimer Justiz-
und
Appellations-Gerichts-Rath z. D.

Anläßlich meines 70. Geburtstages sind mir von nah und fern so viel Beweise der Liebe und Freundschaft zugegangen, daß es mir unmöglich wird, jedem Einzelnen meinen Dank auszusprechen. [948]
Ich erlaube mir deshalb, auf diesem Wege allen meinen Freunden und Gönnern meinen herzlichsten Dank mit den besten Wünschen für ihr Wohlergehen abzustatten.
Pleß, den 21. Januar 1881.
David Kohn.

Die über den Raths-Bureau-Assistenten Georg Dittrich geäußerte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und leiste Abbitte. [941]
Breslau, den 21. Januar 1881.
E. Guttmann, Restaurateur.

Pension in Breslau.

Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [1051]
Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. Graetzer, Rabbiner Dr. Joël, Dr. Paul Lion.

S1610 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

1988 Ein bewährtes Mittel gegen
Zuckerkrankheit
ist zu beziehen von M. Schloss, Musikalien-Verleger in Köln a. Rh.

Oberförsterei Proskau.
Eichen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Auf nachstehende fertig aufgearbeitete Eichen-Bau-, Nutz- und Brennhölzer werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten bis zum 30. Januar cr. entgegengenommen.

Schutzbezirk.	Jagen.	Nr. des Looses.	I. Klasse Stück	I. Klasse Festmtr.	I. Klasse dc.	II. Klasse Stück	II. Klasse Festmtr.	II. Klasse dc.	III. Klasse Stück	III. Klasse Festmtr.	III. Klasse dc.	IV. Klasse Stück	IV. Klasse Festmtr.	IV. Klasse dc.	V. Klasse Stück	V. Klasse Festmtr.	V. Klasse dc.
Wilhelmsberg	22	1	7	21	58	12	20	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	22	2	—	—	—	—	—	—	21	26	50	32	22	80	—	—	—
"	42	3	—	—	—	—	—	—	2	2	71	7	4	95	—	—	—
"	Tot.	4	—	—	—	3	5	24	1	1	09	9	6	66	—	—	—
Przyschetz	64/65	5	1	2	12	7	11	53	41	49	95	—	—	—	—	—	—
"	64/65	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	82	58	80	48	17	38
"	48	7	4	8	83	7	12	02	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	48	8	—	—	—	—	—	—	23	27	76	56	40	13	—	—	—
"	Tot.	9	—	—	—	3	4	85	3	3	57	13	8	74	—	—	—
"	Tot.	10	—	—	—	3	4	95	6	6	40	39	26	03	—	—	—
"	Tot.	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	13	69
Hellersfleiß	51	12	—	—	—	3	5	32	1	1	22	4	2	92	—	—	—
"	94	13	4	10	06	4	6	76	16	19	36	—	—	—	—	—	—
"	94	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	26	89	24	8	47
"	50	15	—	—	—	4	6	92	15	18	20	—	—	—	—	—	—
"	50	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	32	94	41	14	86

Schutzbezirk.	Jagen.	Nr. des Looses.	Nutzholz 1 Meter Scheitlänge	Nutzholz 1,1 Meter Scheitlänge	Gesundes Scheitholz 1 Meter Scheitlänge	Gesundes Scheitholz 1,1 Meter Scheitlänge	Anbrüchig. Scheitholz 1 Meter Scheitlänge	Anbrüchig. Scheitholz 1,1 Meter Scheitlänge	Pfahlholz 3 Meter lang
			Raummeter						
Wilhelmsberg	22	17	6,2	6,4	25	18	28	15	—
"	22/42	18	—	—	—	—	—	—	23
"	42/Tot.	19	6	—	22,5	3,3	41	3,3	—
Przyschetz	64	20	2	5,2	43	3,3	18	—	—
"	65	21	—	7	—	147,4	—	39,6	—
"	48	22	—	18,7	3	194,7	—	71,5	—
"	Tot.	23	17	—	90	—	57	—	—
"	Tot.	24	9	—	93,7	—	75	—	—
"	Tot.	25	6	—	44,3	—	45	—	—
"	64/Tot.	26	—	—	—	—	—	—	45
Hellersfleiß	50	27	—	—	—	—	—	—	33
"	94	28	5	9,9	47	144,1	13	41,8	—
"	Tot.	29	3	—	24	—	15	—	—
"	50	30	3	—	1	56,1	—	33	—

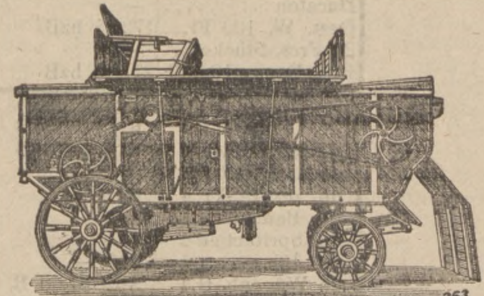
Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzversteigerungs-Bedingungen übereinstimmen, können in hiesiger Kanzlei eingesehen oder schriftlich bezogen werden. [2006]
Die Eröffnung der eingegangenen Kauf-Offerten und event. sofortige Zuschlags-Ertheilung findet Montag, den 31. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Merfert'schen Gasthofe hierselbst statt. Die Gebote sind in Procenten der Taxe abzugeben und können nur berücksichtigt werden, wenn sie sich auf ganze Loose beziehen.
Der Königliche Oberförster.

Zur Ball-Saison
empfehle [2008]
couleurte seidene
Atlasse
in allen Lichtfarben, d. Mtr. für
1 Mk. 35 Pf.,
couleurte Tarlatane,
das St. von 15 Mtr. für 3 Mk.
Emil Elsner,
Ohlauerstraße 7.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 13 eingetragenen Gesellschaft: [1994]
Commandite des Schlesischen Bankvereins zu Breslau, mit einer Zweigniederlassung in Leobschütz,
Folgendes eingetragen worden:
Der Banquier Conrad Fromberg zu Breslau ist als persönlich haftender Gesellschafter in den Schlesischen Bankverein eingetreten.
Leobschütz, den 15. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.
gez. Bieneck.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Uebernahme von Drain-Anlagen, Aufnahme von Nivellements, Drainage-Projecten und -Anschlägen. [947]
Breslau, Trebnitzerstraße 4.
Teschner,
Draintechniker.

Ein Gold- und Silberwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt, Sitz der Regierung, ist anderweitiger Unternehmungen wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1942]
Offerten bitte unter N. N. 91 an die Exp. der Bresl. Ztg. einzusenden.



Richard Hornsby & Sons Limited,
Grantham, England.

Hornsby's Locomobilen sind weltberühmt geworden durch ihre höchst solide Construction, sehr bedeutende Leistungsfähigkeit und grosse Feuerungs-Ersparniss, weil an allen ihren Locomobilen die Cylinder innerhalb der Dampfkammer angebracht sind.
Hornsby's neue und verbesserte **Dampfdreschmaschinen,** das Korn marktfertig liefernd, zeichnen sich durch grosse Leistungsfähigkeit, Reindrusch, schöne Sortirung, leichte Zugänglichkeit zu allen arbeitenden Theilen etc. ganz besonders aus, grosse Verbesserungen sind in neuester Zeit vorgenommen worden. [2000]

NB. Leistungsfähige Agenten, mit genügendem Capital versehen, werden gesucht für Schlesien, West-Preussen, Pommern.

Bruck & Danziger,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Breslau,
43. Schweidnitzerstraße 43. [1443]

Friedrich Spielhagen's
neueste Dichtung „Angela",
welche gegenwärtig im Feuilleton des „Berliner Tageblatt" erscheint, wird neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung [1989]
gratis und franco nachgeliefert.

Abonnements für die Monate Februar und März
auf das täglich zwei Mal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Berliner Tageblatt
nebst seinen 3 Beiblättern:
illustrirtes Witzblatt „ULK", belletristische Wochenschrift: „Deutsche Lesehalle" und „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"
werden zum Preise von nur **3 Mk. 50 Pf.** für alle 4 Blätter zusammen
von allen Reichspostanstalten jederzeit entgegen genommen.

Man beliebe das Abonnement bei der nächstgelegenen Postanstalt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des nächsten Monats ab prompt erfolge. Probenummern versendet auf Verlangen die Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin SW.

Magdeburger
Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Concessionirt 1855.

Actien-Capital .... Mk. 6,000,000.
Reservefonds ultimo December 1879 .... „ 8,535,949.
Capital-Versicherungen .... „ 62,257,053.
Prämien- und Zinseinnahme für 1879 .... „ 2,285,281.
Bisher gezahlte Versicherungssumme .... „ 11,050,164.

Die Gesellschaft übernimmt:
Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen zu billigen und festen Prämien, erstere mit und ohne Gewinnantheil (Dividende). Nachzahlungen der Versicherten finden nicht statt.
Die Beleihungs- und Rückkaufsfähigkeit der Policen tritt nach fünfjähriger Versicherungsdauer ein. Mit wenigstens 1500 Mk. versicherte Beamte können Dienstcautionen bis 4/5 der Versicherungssumme erhalten.
Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden anerkanntermaßen stets coulant und prompt erfüllt. [1984]
Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Verträgen sind sämmtliche Haupt- und Special-Agenten, sowie der ergebent unterzeichnete General-Agent für die Provinz Schlesien gern bereit.
Commissionsrath Julius Krebs,
Wallstraße 12a, I. Etage.

Cotillon-Decorationen u. Touren, Schneeballen, Orden, Bouquets, Knallbonbons, Masken, Tanzkarten, Nippes für Lotterien in der Fabrik von F. W. Hoppenworth, Berlin C., Kurfstr. 39. Kataloge gratis und franco.

Zu einem rentablen, der Mode nicht unterworfenen Fabrikations-Geschäft wird ein [2004]

stiller Theilnehmer oder Socius

mit einer Einlage von 75-—90,000 Mark gesucht. Erste Referenzen stehen zu Diensten. Gef. Offerten sub Chiffre H. 2227 werden an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau**, Ring 4, erbeten.

Ein verheiratheter Kaufmann (mos.) mit **Capital** sucht zur Begründung eines schlesischen Manufactur-Engros-Geschäfts in Breslau einen tüchtigen jungen Mann mit oder ohne Vermögen als **Socius**, der die Reise besorgt; würde sich auch bei einem schon bestehenden lucrativen Geschäft thätig betheiligen. Offerten unter Chiffre L. 93 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1990]

Rohzink.

Es wird die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses für Hamburg gesucht, Prima-Referenzen u. genaue Kenntnisse des Artikels sowie der Kundschaft vorhanden. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Hamburg**, unter Ch. H. U. 144. [1721]

Breslauer Ausstellung.

Drechsler und Schreiner, die in der Ausstellung zum Verkauf einen sehr gewinnreichen Art. fabriciren wollen, und Messer-Fabrikanten, die in der Ausstellung en détail verkaufen werden, wollen bis Sonntag, d. 23. d., ihre Adr. unter G. O. 100 im **Hotel Müller**, Albrechtsstraße, niederlegen.

Der Hausarzt,

aromatischer Liqueur

aus der Fabrik von

Ernst Loewe,

Breslau, Sonnenstraße 26.

Aus den feinsten Ingredienzen gewonnen, verbindet dieser Liqueur mit Wohlgeschmack überraschend günstige Einwirkungen auf die **Verdauungsorgane** und ist besonders bei **Magenschwäche** sehr zu empfehlen.

Der **Hausarzt** ist durch nachstehend verzeichnete Firmen in 1/1- und ½-Flaschen nur **echt** mit meiner gesetzlich geschützten Marke



zu beziehen. [609]

Niederlagen in **Breslau**:
Theodor Winkler, Junkernstraße.
H. Florian, Sonnenstraße.
Lauban: Moritz Simon.
Liegnitz: Oswald Schütze.
Goldberg: Fritz Woitass; H. Letzner.
Löwenberg:
Julius Menzel; H. Krumbhaar.
Hirschberg:
Johannes Hahn; Paul Wünsch.
Neumarkt: E. L. Steinberg.

Knallbonbons

in feinster Ausstattung empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik von

S. Crzellitzer,

[1694] **Antonienstraße 3.**

Sydney 1880.



Goldn. Medaille.

Liebe's Leguminose
[91] **in löslicher Form**
(lösliches Kraftsuppenmehl).

Dieses feine Mehl aus geschälten Hülsenfrüchten, für die Verdauung weiter vorbereitet, als alle anderen ähnlichen Präparate, giebt **ohne** langdauerndes **Kochen sofort** eine äußerst wohlschmeckende, leicht verdauliche Suppe mit über 24 pCt. blutbildenden Stoffen, daher dreimal so nahrhaft als Rindfleisch. Sowohl Gesunden, als Magenleidenden, Blutarmen, Altersschwachen, Siechen und Reconvalescenten zu empfehlen. Blechdosen à ½ Kg. M. 1,25, 1 Kg. M. 2,25, in der **Naschmarkt-, Adler- und Hygiea-Apotheke.**

Krümel-Chocolade mit Vanille,

pro Pfd. 1 Mk., empfiehlt

S. Crzellitzer,

[1695] **Antonienstraße 3.**

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie [2001]

gelben Pohl'schen Riesenrunkel-Samen

von eigener 1880er Ernte à Mk. 54 per 50 kg Brutto. Emballage gratis. Unter 10 kg Einzelpreis Mk. 1,20 per kg. Wiederverkäufern Rabatt.

Abnehmer für regelmäßige Lieferung von größeren Posten [1803]

Weichkäse

(Quarg) werden gesucht. Gefl. Preisofferten nimmt entgegen unter J. 549 **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine gepr. **Kinderpf.** f. bald od. zum 1. Febr., mit f. g. Zeugn., wird empfohl. d. d. Inst. **Sadowastr. 48.**

Eine gebildete Dame,

die die Buchführung gründlich gelernt, sucht baldigst Stellung als **Kassirerin** oder **Buchhalterin**. Gefäll. Offerten Chiffre A. H. 27 Grünberg. [945]

Ein junger **Mann**, der bereits für die **Kohlenbranche** gereist, wird für eine auswärt. Kohlenhandl. als **Reisender** z. möglichst bald. Antritt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

D. Oelsner,
Kohlenhandl., Berlinerstr.

Eine nicht ungebild. jüdische Dame wird von einem alten Herrn als **Wirthschafterin** gesucht.

Gef. Anmeldungen unter G. H. 96 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [943]

Ein Buchhalter u. Correspondent,

der selbstständig arbeiten kann und mit der [1991]

Kohlenbranche

vertraut ist, wird zum Antritt per 1. März, spätestens per 1. April d. J.

gesucht.

Gehalt vorläufig 1350 Mark per Anno, später steigend. Gefl. Offerten mit Lebenslauf unter G. 24,061 an **Ad. Bänder's Buchhdlg. in Brieg.**

Ein tüchtiger

Buchhalter,

in der deutschen Correspondenz geübt, wird für ein bedeutendes Geschäft nach **Lodz** in Russisch-Polen bei gutem Gehalt gesucht. Offerten sub F. beförd. Daube & Co. in Posen. [1992]

Ein Reisender der Baumwollbranche,

in Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Mark und Lausitz bekannt und gut eingeführt, sucht per 1. April Stellung. [2003]

Gefl. Offerten sub H. 2219 an **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau** erbeten.

Einem tüchtigen, gut empfohlenen **Reisenden**, der die Colonialw.- und Vorkosthändler der Provinzen **Schlesien und Posen** regelmäßig besucht, wünscht ein industrielles Etablissement seine **Special-Artikel zur provisionsweisen Vertretung** zu übergeben. Gef. Offerten erbittet man unter S. K. Y. postlagernd Breslau.

Für eine Leinen-Fabrik 1. Ranges wird **ein Comptoirist** per ersten April a. c. **dauernd** zu engagiren gesucht. Schöne Handschrift, ausgezeichnete Empfehlungen, gründliche Kenntniß der doppelten Buchführung sind erforderlich. Meldungen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. D. 99 entgegen. [1995]

Für mein Modewaarengeschäft suche ich zum 1. März oder 1. April c. einen [942]

tüchtigen Verkäufer.

Gr.-Glogau. J. Schlesinger.

Für mein **Weißwaaren-, Gardinen-, Tülle- u. Spitzen-Detail-Geschäft suche** ich einen

tüchtigen, jungen Mann

(Christ), welcher in gen. Branche längere Zeit thätig gewesen sein muß.

Jeder Anspruch auf Salair wird vollständig nach Leistungen erfüllt.

Ernst Crohn,
[1973] Danzig.

Ein gewandter **Lager-Commis** per 1. April c. gesucht; Bedingungen: schöne Handschrift und Befähigung, kleine Geschäfts-Reisen zu machen.

Mechanische Weberei
J. Rosenthal,
[1902] **Schweidnitz.**

Ein junger Mann, der bereits drei Jahre in der Landwirthschaft thätig, sucht auf einem großen Rittergute **Schlesiens** (Rübenbau) Stellung **als Volontair**. Gefällige Offerten sub K. N. 977 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig niederzulegen. [2005]

Zu sofort od. zum 1. April suche für mein **Droguen-Geschäft**, verbund. mit **Mineralwasser-Fabrik, einen Lehrling** mit guter Schulbildung.

Ohlau. [1999]
Apotheker **W Müller**, Ring 104.

Für meinen Lederausschnitt suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mosaischer Religion, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen. [1886]

A. Gittler, Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für 1500 Mark

ist die 1. resp. 2. Etage **Ernststraße Nr. 3** von Ostern d. J. ab zu verm. Näheres daselbst parterre. [954]

Gesucht

von einem jungen Kaufmann per 1. April **Wohn- und Schlafzimmer**, unmöblirt, event. mit Entree. Offerten unter W. H. 1 a. d. Exped. der Bresl. Zeitung. [957]

Sofort **Antonienstr. Nr. 4** Remise 70 Thaler, Keller 50 Thaler, zu vermiethen. [939]

Sadowastraße 51

1. **Stock**, gr. Räume, ganz od. geth., mit Gartenben., zu verm. [844]

Hofwohnung per 1. Februar c. zu verm. **Antonienstr. 28.** [809]

Ohlauerstraße 55 (zur Königsecke)

[1923]

wird zum 1. April der **Eckladen,** ferner die ganze 2., sowie die halbe 3. Etage **miethsfrei**. Näheres bei **Ignatz Rosenthal, Kurzegasse 18.**

Neudorfstraße 8

3. Etage, 3 Zimmer mit Beigelaß, zu Ostern zu vermiethen. [934]

Näheres 1. Stock daselbst.

Ohlauerstraße 43

ist die 2. Etage, 5 Zimmer nebst vielem Beigelaß, per Ostern zu verm. Näh. Ohlauerstr. 45, 1. Etage. [933]

Gesucht

per 1. April cr. **Comptoir** und zwei helle **Lagerräume** in der Nähe des Ringes. Offerten unter C. P. 100 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [956]

Sehr bequeme Parterre-Räume

von sechs Piecen vortheilhafter Lage im elegantesten Stadtviertel, worin bisher eine **Conditorei** betrieben wurde, sind zu gleichem Zwecke für jährlich 500 Thlr. sofort wieder zu verm. Off. Z. 98 Brfk. d. Bresl. Z.

Die großen Räume der ersten Etage [937]

Ring Nr. 38,

zu jeder Geschäftsbranche sich eignend, sind zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei **Paul Friedr. Scholz.**

Ein Comptoir

Ring 38 im Hofe, bestehend aus zwei Zimmern, ist sofort zu verm. [935]

Die großen [936]

Kellerräume

Ring 38 sind zu vermiethen.

Klosterstraße 74

ist die 2. Etage im Ganzen oder getheilt zu Ostern zu verm. [940]

Ein Geschäfts-Local

in der 1. Etage ist zu verm. Das Nähere Ohlauerstr. 71. [932]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 21. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,40 G
do. cons. Anl.	4	100,40 G
do. 1880Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,30 etbz
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	99,40à45 bz
Schl.Pfdbr. altl.	3½	92à92,10 bz
do. 3000er	3½	92,20 bz
do. Lit. A....	3½	90,25 bzB
do. altl.	4	100,80 B
do. Lit. A....	4	100,70à80 bz
do. do. ...	4½	102,50 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,60 bzB
do. do. .	4½	103,05 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,65 G
do. do. ...	4½	102,50 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,80à85 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,30 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,65à75 bz
do. do.	5	104,65 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest.Gold-Rent.	4	75,50 B	—
do. Silb.-Rent.	4 1/5	63,40à60 bz	—
do. Pap.-Rent.	4 1/5	62,50 B	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	93,50 bz	ult. 93,35à
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,65 bz	ult. —[3,50
do. Pfandbr.	5	65,40 B	— [bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,90 bz	95,00 bzB
do. 1880 do.	4	73,60à65 bz	ult.†) [65bz
Orient-AnlEm I.	5	—	— [60,35à
do. do. II.	5	60,50 G	ult. 60,75à
do. do. III.	5	60,60 B	ult. — [bzB
Russ. Bod.-Crd.	5	83,85 etbzB	—[2,25à50
Rumän. Oblig..	6	92,40à25 bzG	ult. 92,40à

†) 73,75à3,50à3,65 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	108,50 bz	—
do. ult.	4	4¾	—	108,50 G
Obschl. ACDE..	3½	9 3/5	197,00 B	—
do. ult.	3½	9 3/5	—	196,90à6,50
do. B......	3½	9 3/5	—	— [à6,90à
Br. Warsch.StP.	5	0	—	— [7,50à
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	19,00 B	— [7,25bG
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 B	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 3/10	145,25 G	ult. 145,00à
do. St.-Prior.	5	7 3/10	144,50 G	— [5,25bG
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,40 B
do.	4½	102,40 G
do. Lit. G.	4½	102,40 G
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. Lit. J.	4½	102,50 B
do. Lit. K.	4½	102,75 G
do. 1876	5	105,75 G
do. 1879	5	105,25 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit.C.u.D.	4	99,75 B
do. 1873	4	99,80 bz
do. Lit. F....	4½	103,25 G
do. Lit. G....	4½	103,00 G
do. Lit. H....	4½	103,70 B
do. 1874	4½	103,00 G
do. 1879	4½	104,65 bz
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	103,50 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	99,00 B

Wechsel-Course vom 21. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,85 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,42 bzB
do. do.	3½	3M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,65 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	210,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,75 bz
do. do. ..	4	2M.	170,60 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—	ult. —
Lombarden ...	4	0	—	ult. —
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—	ult. —
Rumän. St.-Act	4	3 3/5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr.SchlCtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	5½	95,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	6	98,00 B	ult. —
D. Reichsbank	4½	5	—	— [503bz
Sch.Bankverein	4	6	106,25 G	—[502,00à
do. Bodencred.	4	7	110,00 G	—[501,00à
Oesterr. Credit	4	11¼	—	ult. 502,00à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl...	172,25 bzB	ult. —[bzG
20 Frcs.-Stücke ...	—	— [11,25
Russ.Bankn.100S.R.	211,00 bzB	ult. 211,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	125,25 B	—
do.Act.Brauer.	4	—	11,75 B	—
do.A.-G.f.Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank .	4	—	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	81,00 B	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,50 G	ult. —
Moritzhütte	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	48,25 B	ult. —
Oppeln. Cement	4	3½	67,00 G	—
Grosch. Cement	4	4	77,50 bz	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do.Lebensv.AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	—	—
do. Leinenind.	4	5	95,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	5	96,00 B	—
Laurahütte	4	6½	120,75 bzG	ult. 121,50à
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—	— [1,10à
Vorwärtshütte .	4	0	23,50 G	— [1,75bz

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1¾ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	764	0	WNW 4	Schnee.	
Kopenhagen	764	—12	NNW 2	wolkig.	
Stockholm	758	—18	W 2	heiter.	
Haparanda	756	—13	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	761	1	O 1	wolkig.	Seegang leicht.
Helder	768	—10	O 1	wolkenlos.	
Sylt	767	—12	still.	wolkenlos.	
Hamburg	766	—14	NNW 3	heiter.	Gest.anh Schneegest.
Swinemünde	762	—6	N 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	758	—8	SSO 3	halb bedeckt.	
Memel	756	—19	NO 1	Nebel.	
Paris	764	—5	SO 2	Schnee.	
Münster	767	—14	W 1	wolkig.	Gest. Schnee.
Karlsruhe	769	—14	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	768	—11	WNW 3	wolkenlos.	Gest. etwas Schnee.
München	764	—11	NW 4	wolkig.	
Leipzig	764	—10	NW 4	Schnee.	Seit Abds. Schnee.
Berlin	762	—7	N 3	bedeckt.	Seit gest. viel Schnee.
Wien	760	—6	W 6	wolkenlos.	
Breslau	757	—11	NW 4	Schnee.	
Ile d'Aix	761	3	SO 3	wolkig.	
Nizza	764	3	NW 4	wolkenlos.	
Triest	754	0	ONO 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das gestern erwähnte Minimum, nachdem es am Abend und in der Nacht Schneestürme an der deutschen Ostseeküste verursacht hatte, ostwärts nach dem Innern Rußlands verschwunden ist, hat sich über dem Nordseegebiete, sowie über Westdeutschland ein Gebiet hohen Luftdrucks, mit meist schwachen umlaufenden Winden und trockenem, vielfach heiterem Wetter ausgebildet, dagegen im südöstlichen Deutschland und nördlichen Oesterreich herrschen vielfach starke westliche Winde mit Schneefällen. Außer in den nördlichen Küstengebieten hat in Central-Europa der Frost allgemein beträchtlich zugenommen. Kaiserslautern meldet 20 Grad Kälte. Seit gestern fanden insbesondere über Centraleuropa und Frankreich ausgedehnte Schneefälle statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.